



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

123 (14.3.1914) Abendblatt 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164212)

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

235. Sitzung, Freitag, den 13. März.
Am Tische des Bundesrats: von Falkenhahn.
Präsident Dr. Kappeler eröffnet die Sitzung um 10 Uhr
15 Minuten.

Kurze Anfrage.

Abg. Kappeler (Sp.) fragt an:

Ist dem Reichstagsrat bekannt, daß die Krankenversicherungspflicht der Kinder, die in häuslicher Wirtschaft ihrer Eltern beschäftigt werden, von vielen Landrentenbesitzern selbst dann als vorliegend erachtet wird, wenn diese Kinder nicht das geringste Entgelt, sondern nur Wohnung, Nahrung und Kleidung erhalten? Ueber dieses der Reichstagsrat eine große Unstimmigkeit entstanden, die noch dadurch vergrößert wird, daß auch in benachbarten Landrentenbesitzern eine hieron verschiedene Auffassung über die Krankenversicherungspflicht solcher Kinder herrscht, und daß in Städten die in elterlicher Wirtschaft beschäftigten Hauskinder niemals für Krankenversicherungspflichtig erklärt worden sind. Was gedenkt der Reichstagsrat zu tun, um der ungleichen und vielfach zu weit gehenden Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen entgegenzutreten?

Ministerialdirektor Caspar: Ueber die Frage der Krankenversicherungspflicht der Kinder ist bereits früher Auskunft gegeben worden. Es kommt darauf an, ob die Kinder für ihre Dienstleistungen in der Wirtschaft der Eltern ein Entgelt erhalten, oder ob sie lediglich ihren Unterhalt auf Grund der gesetzmäßigen Unterhaltspflicht beziehen. Es ist auch darauf zu achten, daß auch Wohnung, Nahrung und Kleidung als Entgelt angesehen ist, sofern diese Bezüge als Vergütung für die Arbeit gewährt werden. Ob das eine oder das andere Rechtsverhältnis vorliegt, läßt sich nur im Einzelfall unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse entscheiden. Es kann den Beteiligten nur anheimgegeben werden, die Entscheidung der zuständigen Versicherungsbehörde anzurufen.

Die Duell-Interpellation des Zentrums.

Die Interpellation hat folgenden Wortlaut: Ist dem Reichstagsrat bekannt, daß es zwischen dem Leutnant La Valette St. George vom 88. Infanterieregiment in Reg. und dem von ihm in seiner Familienzelle früher gekränkten Leutnant Haage vom selben Regiment zu einer Herausforderung zum Duell kam? Ist unter Bedingungen, welche auf die Lösung des Gegners abzielen, daß der zuständige Ehrenrat auf diese Herausforderung zum Duell entschieden hat, er selbst außerstande, einen Ausgleich vorzuschlagen; daß dieser Entschiedenheit des Ehrenrats gemäß der Duellkampf am 28. Februar d. J. in der Nähe von Reg. stattgefunden hat, und daß hierbei der belästigte Leutnant Haage vom dem Leutnant La Valette St. George erschossen worden ist? Gilt der Reichstagsrat die Behandlung des Falles durch den Ehrenrat mit Gesetz und Recht für vereinbar? Welche Maßnahmen gedenkt der Reichstagsrat zu ergreifen, um dem Duellkampf im Heer wirksam entgegenzutreten?

Abg. Gröber (Zentr.)

begründet die Interpellation. Der Tatbestand des überaus traurigen Offiziersduellkampfes in Reg. ist folgender. Dem Antrag gegen die Leutnants La Valette zur Ehefrau des Leutnants Haage, die am Festungsdienst angeknüpft wurden. Ueber die Art der Beziehungen lauten die Darstellungen der Beteiligten ganz verschieden. Nach der einen Version handelt es sich um eine schwere Verletzung der Familienzelle des Leutnants Haage, nach der anderen um ein Verbrechen, das zwar bedenklich genug ist, aber doch nicht einen so schwerwiegenden Charakter hätte wie der erste Fall. Die bevorstehende kriegsgerichtliche Verhandlung wird Verklärung bringen. Für den Reichstag ist es aber nicht notwendig, diese Einzelheiten erst abzuwarten. Es steht fest, daß Leutnant Haage sich persönlich auf schwere Gefahr begeben hat, und daß er am Abendmahl mit Pistolen bewaffnet den Leutnant La Valette aufgesucht hat, um ihn niederzuschlagen. La Valette hat sofort von dem Leutnant Haage dem La Valette eine Herausforderung zum Duellkampf mit Pistolen unter so schweren Bedingungen gestellt worden, daß die Absicht der Lösung des Gegners klar daraus hervorgeht.

Es handelt sich um einen fünfmaligen Augenschuß bis zur Kampfunfähigkeit, bei 15 Schritten Distanz mit gezogenen Pistolen und Witter. Der zuständige Ehrenrat ist nach am Nachmittag des betreffenden Tages zusammengetreten, hat mehrere Stunden verhandelt und hat schließlich entschieden, daß er nach Lage der Sache außerstande sei, einen Ausgleich vorzuschlagen. (Sehr richtig! Hörl! im Zentrum.) Es wurden einige Bedingungen der Bedingungen aber vorgeschlagen, nur dreimaliger Augenschuß bestimmt, ohne Witter auf schnelles Kommando. Am Morgen des 28. Februar fand dann der Duellkampf in Antonsheim statt. Beim zweiten Augenschuß fiel Haage und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Er hinterließ eine Frau und ein 1 Jahr altes Kind. La Valette sieht seiner Aburteilung durch das Kriegsgericht entgegen. Das ist der Verlauf der Dinge.

Für den Reichstag ergibt sich die Frage, ob der zuständige Ehrenrat Kommandeur und der Ehrenrat ihre Schuldigkeit getan haben. Wenn eine hiesige Behörde erfährt, daß die Begehung eines Verbrechens beabsichtigt ist, so hat sie die rechtliche Verpflichtung, das Verbrechen zu verhindern. (Sehr richtig! Hörl! im Zentrum.) Diese Verpflichtung liegt auch den Militärbehörden ob, wenn sie amtlich erfahren, daß Offiziere entschlossen sind, das Verbrechen des Duellkampfes zu verüben. (Sehr richtig! Zustimmung im Zentrum.) Ich richte an den Kriegsminister die erste Frage: Was hat im Reg. Fall die Militärbehörde — Kommandeur und Ehrenrat — getan, um das geplante Verbrechen des Duellkampfes zu verhindern, das amtlich bekannt war? In der Rotenliste vom 1. Januar 1897 ist der Ehrenrat angewiesen, einen gültigen Ausgleich herbeizuführen, soweit es die Standesbehörde irgendwie gestattet. Der Kommandeur hat den Sachverhalt aufzuklären. Was war in dem vorliegenden Falle um so mehr geboten, als die Beteiligten wesentlich verschiedene Behauptungen aufstellten. Bisherige konnte das Verhalten in einem milden Sinne dargestellt werden. Ich richte nun die zweite Frage an den Kriegsminister. Welche Ermittlungen hat der Kommandeur von dem Ehrenrat anstellen lassen?

Hat der Ehrenrat Zeugen oder sonstige Auskunftspersonen vernommen? Hat er die beiden Gegner einander gegenübergestellt? Was hat er zur Klärung des Sachverhalts getan? Warum hat er die Ermittlungen nicht noch am nächsten Tage weitergeführt? Dadurch wäre ein wertvoller Tag gewonnen gewesen, um den aufgeregten Leutnant Haage zu beruhigen. Ich habe in Duellschriften gelesen, daß es dem Kommandeur entspricht, einen Duellkampf innerhalb 48 Stunden auszugucken.

Es ist mir aufgefallen, daß im Reg. Falle schon nach zehn Stunden der Schuß gefallen ist. Warum war diese Eile notwendig? Wenn der Ehrenrat und der Kommandeur die Ueberzeugung gehabt haben sollten, daß es sich um eine schwere Kränkung der Familienzelle des Leutnants Haage handelte, dann müßten beide doch verlangen, daß der Duellkampf bis zum Spruch des Ehrengerichts verschoben würde. Denn in diesem Falle war ja zu erwarten, daß eine schwere Verletzung der Standesbehörde festzustellen würde. Die Entfernung des Schuldigen aus dem Offizierskorps müßte dann erfolgen, und das ganze Duell wäre erledigt gewesen. Sie kennen doch das Wort des Kaisers: Wer imstande ist, die Ehre eines Kameraden freudlos zu verlassen, den werde ich nicht in meinem Heere dulden! — Von dem Spruch des Ehrengerichts hängt das Auscheiden des Offiziers aus dem Offizierskorps ab. Wir sind uns darüber einig, daß es keinen Sinn hat, zunächst einen Duellkampf auf Tod und Leben stattfinden zu lassen und nachher erst festzustellen, ob nicht möglicherweise der eine Duellant durch erfolglos Handeln zu dem Duellkampfe Anlaß gegeben hat und hierauf aus dem Heere ausscheiden muß. (Sehr richtig!) Es hat keinen Sinn, sich vor die Pistole eines Mannes zu stellen, von dem man sich sagen kann, er werde in ganz kurzer Zeit als solcher charakterisiert werden, der nicht mehr einem Ehrenmanne gegenüberzutreten könne, der gar nicht mehr als satisfaktionsfähig gelten dürfe. (Sehr richtig!)

Ich habe hier ein Buch eines höheren Offiziers, der ein Kommandeur zu dem Duellregeln geschrieben hat. Er erläutert die Bestimmungen, der Ehrenrat habe dahin zu wirken, daß die Bedingungen des Duellkampfes zu der Schwere des Falles in keinem Verhältnis stehen, dahin, daß der Ehrenrat zu strengere Bedingungen mildere, aber auch zu leichte Bedingungen ablehnen müsse, damit der Duellkampf nicht in eine Spielerei ausarte. (Hörl! Hörl!) Der vom Ehrenrat bestellte „Zeuge“ bei dem Duellkampf muß dafür sorgen, daß der eine Gegner den anderen nicht offensichtlich schont. (Sehr richtig! Hörl!) Es ist keine Pflicht, einzuschreiten und eine einseitige Verantwortung zu erteilen. Ist die Verantwortung ohne Erfolg, so hat er die Fortführung des Duellkampfes zu verbieten, denn das wiederholte Schießen, ohne zu zielen, ist der Verwundung einer Genugthuung gleich zu achten und darum erlaubt. (Sehr richtig! Hörl! Hörl!) Kommt ein Wundarzt auf den Kampfsplatz, um das Duell zu verhindern, so ist ihm mitzuteilen: „Das Duell ist dienstlich gemeldet und infolgedessen berechtigt.“ (Hörl! Hörl!) Weist dann aber der Wundarzt bei seinen Verbindungsversuchen, so ist zunächst ein anderer Kampfsplatz zu wählen. (Sehr richtig! Hörl! Hörl!)

Wir vermischen eine Statistik über die Duelle, besonders über die kühneren Fälle, und besonders über die, die im Verlaufe der Hande vorkommen. Da handelt es sich oft geradezu um Kappellen, bei denen Demnanten darauf hinzielen, einen Mann aus dem Offizierskorps herauszubringen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Es geht zweifellos aus den ganzen Verhältnissen hervor, daß der Duellkampf im Offizierskorps eine offizielle Einrichtung ist. (Sehr richtig! im Zentrum.) Da sind alle Abkündigungen vergeblich! Jede Zurückweisung zum Duellkampf ist gescheitert und strafbar. Man hat aber noch nicht gehört, daß ein Offiziersdemnant wegen Weisheit zum Duell verurteilt worden ist. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das Reichsgericht und selbst das Reichsmilitärgericht haben wiederholt entschieden, daß die Tätigkeit des Ehrengerichts, das die Bedingungen des Duells um, festsetzt, eine Weisheit ist. Freilich beziehen sich diese Feststellungen nur auf Ehrengerichte, die aus Zivilisten bestanden. (Hörl! Hörl! und Weiterkeit!) Was für die Zivilisten gilt, muß auch für das Militär in gleicher Weise zur Anwendung kommen. (Zustimmung.) Es besteht kein Zweifel, daß die Offiziere strafflos mochten. Eine Ordre, die dem Strafgesetzbuch widerspricht, hat keine Gültigkeit. (Zustimmung.) Welche Bedeutung hat nun das Duell im Offizierskorps für die gesamte Staatsordnung? Ich frage den Reichstagsrat, welche Maßnahmen er zur Vermeidung des Duells, besonders im Heere zu ergreifen gedenkt? Denn im Heere ist der Hauptteil des Heels. Seit Jahrzehnten kämpfen wir gegen das Duell. Unsere zahlreichen Erörterungen sind nicht unsonst gewesen. Keine Partei, nicht einmal ein einziger Abgeordneter, magt es, grundsätzlich für das Duell ein Wort einzulegen. (Weisheit im Zentrum.) Alle erklären, daß sie Gegner des Duells sind, und daß sie es mindestens als ein großes Übel ansehen. Selbst die Kriegsminister haben sich angegeschlossen und mit wachsender Deutlichkeit erklärt, wie sie das Duell bekämpfen und ihm entgegenzutreten wollen. (Hörl! Hörl!) Das Duell verleiht gegen ein Gottesgebot, (Weisheit im Zentrum.) Nun sagt sich mancher freilich in seinem Herzen, der wohl gegen das Duell spricht, aber die Sache nicht so schuldig ansieht: der alte, alte Herrgott wird die Geschichte nicht so böse nehmen. (Weiterkeit!) Das Gottesgebot gilt aber für alle, nicht bloß für Zivilisten. Es gilt auch für Offiziere, für Kaiser, Könige und Pöbel. (Weisheit im Zentrum.)

Kann darf die Sache nicht dadurch abzuweichen, daß man sagt, der Schuß der persönlichen Ehre ist im Strafsystem nicht ausreichend. Ich lasse es dahingestellt, ob eine Verschärfung der Bestimmungen erforderlich ist. Der Offizier hat aber keine Meinung darüber, wenn sein Gegner bestraft wird, sondern er will ihn vernichten, erschlagen. Man würde dem Offizier einen Vorwurf machen, wenn er nicht mit der Waffe vorgeht, sondern die Wertsche anrufen würde, und wie oft wird nun gerade der Belästigte von dem Belästiger niedergeschossen! Das soll dann eine Reparatur der Ehre sein! (Sehr gut! im Zentrum.) Die „Militärzeitung“ hat einmal nach einer Duellbegehung gegen das Duell kam, wie sie geschloffen und kraftvoller noch nicht da war, hoffentlich folgen den Worten die Taten! — Leider ist das nicht der Fall gewesen. Auf unsere Resolutionen hat man uns vom Kriegsministerium immer nur mit Selbstverpflichtungen geantwortet. Unser Beschluß in der Kommission, daß bei freibehaltenen Verhältnissen nicht auf Abkündigung, sondern auf Befugnis zu erkennen ist, und daß in besonderen Fällen sogar die Überweisung der bürgerlichen Ehrenrechte eintreten soll, ist von allen Parteien einmütig gefaßt worden. Ich hoffe, daß diesem einmütigen Willen des Reichstages auch die entsprechende Wirkung folgen wird. Man muß mit dem Verbot aufkommen, als ob das Duell in allen Fällen etwas besonders Edles und zu Preisfertigkeiten sei. (Sehr richtig!)

Es kommen auch Fälle von Rohheiten und Gemeinheiten vor, die sich unter dem Duell zu bedecken und in denen irgendwelche Schonung durchaus nicht angebracht ist. (Sehr richtig!) Auch die scharfe Behandlung des Belästigten ist eine durchaus berechtigte Forderung. Ein Ehrenmann hat es nicht nötig, sich einem Rohling gegenüberzustellen, um sich nach der ihm zugefügten Verletzung mit Säbel oder Pistole auch noch zusammenhauen zu lassen. In Rinteln hat sich solch ein Fall abgepielt. Der Mann hatte einen Beamten in rober Weise beleidigt und ihm auf dessen Verwahrung ins Gesicht geschlagen. Der Belästigte war Reserveoffizier, er mußte den Belästiger fordern; er war aber in der Führung der Waffe nicht so gewandt wie jener und wurde von ihm nach allen Richtungen zusammengehauen. Ein anderer Fall passierte in Köln. Da hielt es ein Stadtschreiber für angebracht, einen 74jährigen alten Herrn zu fordern. (Hörl! Hörl!) Man weiß nicht, ob man das lächerlich oder verdreherisch nennen soll. Der Ehrenrat hat dann allerdings dem Stadtschreiber aufgegeben, den alten Herrn um Verzeihung zu bitten.

Der Duellkampf muß sobald als möglich abgeschafft werden, und gerade beim Militär muß man den Anfang machen. Alle Posten der Gesetzgebung und der staatlichen Gewalt müssen zusammenhalten, nicht bloß der Reichstag, sondern auch der Bundesrat und die deutschen Fürsten und die Regierungen müssen ihr gewichtiges Wort sprechen, denn die Strafen sind mit dementsprechend, besonders soweit sie eigene Kontingente haben. (Sehr richtig!) Unser Volk hat ein feines Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, und nichts ist so sehr in alle Schichten gedrungen, wie die Forderung der Gleichheit vor dem Gesetz. Das Beispiel Englands zeigt, daß man auch ohne Duellkampf in Ehren auskommen kann. (Sehr richtig!) Nur von einmütigen Zusammengehen des Reichstages und Bundesrats, von Volk und Fürsten ist ein Erfolg zu erwarten. (Lebhafter Beifall.)

Preussischer Kriegsminister von Falkenhahn:

Die von den Interpellanten gestellte Frage, ob es dem Reichstagsrat bekannt sei, daß es in Reg. zwischen den Offizieren La Valette und Haage wegen schwerer Verletzung der Familienzelle des einen durch den anderen zu einem Duellkampf gekommen ist, muß leider bejaht werden. Ein näheres Eingehen auf die Vorgänge, die die Ursache zu dem Duell hergaben, bitte ich, mir mit Rücksicht auf die Familien der Beteiligten hier in der Öffentlichkeit ersparen zu wollen. (Sehr richtig! rechts!) Um so mehr, als das Gericht noch nicht gesprochen hat. Das aber darf ich wohl heute schon ansprechen, daß dieser gefangenzeichnete Tatbestand durch die Aussagen der Beteiligten vollständig aufgeklärt ist. Die Ausnahme der Interpellanten, daß das Duell unter Bedingungen stattgefunden habe, die auf eine Lösung des Gegners geradezu abzielten, hat der Vorkredner ja schon dadurch widerlegt, daß er die wesentlich gemilderten Bedingungen anführte, unter denen das Duell wirklich ausgeführt wurde.

Ich muß zugeben, daß auch unter diesen gemilderten Bedingungen ein unglücklicher Ausgang des Duells, wie das die Zeugnisse in trauriger Weise bezeugen, immerhin möglich war. Auf eine verspätete Anzeige hin hat sich tatsächlich der Ehrenrat nach Lage der Dinge außerstande gesehen, einen Ausgleich vorzuschlagen und hat erklärt, daß ein ehrenrühriges Verfahren erforderlich sei. Darauf hat der Duellkampf nicht eingehen zu können erlaubt. Der Duellkampf hat am 28. Februar in der Nähe von Reg. stattgefunden, wobei der Belästigte durch den Belästigten erschossen wurde. Ich muß aber betonen, daß durch die eben erwähnte Erklärung des Ehrenrates der Duellkampf veranlaßt worden ist. Denn der in seinem heiligsten Gefühl tief gekränkte Belästigte hatte, nachdem es nur mit Mühe gelungen war, ihn von seiner Absicht, zu unregelmäßiger Selbsthilfe zu greifen, abzubringen, und nachdem er dem Belästigten unter Nichtachtung der strengen Vorschriften schon gefordert hatte, die Anzeige an den Ehrenrat zu erstatten. Auch hat er den Vorfall des Ehrenrats, den Ausgang des ehrenrührigen Verfahrens ebenso schroff abgelehnt, wie die Verurteilung der Straftäter, ihn zu einem ganz kurzen Aufschub zu veranlassen. Dabei betone ich, daß den bestehenden Bestimmungen des Ehrenrates nichts anderes Bedeutung beigemessen wird, als sie besitzen. Man glaubt, sie bedeuten einen unbedingten Duellzwang. Das ist aber keineswegs der Fall. Kein Ehrengericht darf heute einem Offizier Bevormundung machen, der den ehrenrührigen Spruch, wie er nach der Erklärung des Ehrenrates erforderlich ist, abwartet. Und daß es, nachdem der ehrenrührige Spruch abgewartet war, noch zu einem Duell gekommen wäre, ist mir wenigstens seit langen Jahren nicht in einem einzigen Fall bekannt geworden.

Für ehrenrührige Angelegenheiten sind für die Armee einzig und allein die allerhöchsten Vorschriften maßgebend. Die Haltung der ehrenrührigen Vorschriften sind so sehr Gemeingut der Armee geworden, daß es für das Offizierskorps keines Kommentars bedarf. Nach diesen Vorschriften hat der Ehrenrat ebensowenig die Macht und Befugnis, ein Duell zu veranlassen, wie es zu verhindern, wenn die Beteiligten es unbedingt wollen. Er muß mit allen Mitteln auf einen Ausgleich bei Ehrenhandeln hinwirken, soweit es denkbar ist. (Sehr richtig! Hörl!) Es wird er die Beteiligten auf die schweren Folgen, die es für sie haben kann, wenn sie von den Bestimmungen der allerhöchsten Vorschriften abweichen, hinweisen. Schließlich ist jeder Mann und jeder Offizier selbst und allein der Hüter der eigenen Ehre. (Zuruf! d. Sog.: Auch der Soldat!) Gewiß, hier handelt es sich aber um Offiziersangelegenheiten. Danach kann ich behaupten, daß die Behandlung des vorliegenden Falles nicht wider Gesetz und Recht verstoßen hat und in dieser Ueberzeugung mache ich auch die Darlegungen des Abg. Gröber nicht zerr. Zunächst spricht für mich auch die Tatsache, daß die Rechtsprechung jedenfalls auf meiner Seite steht. Dann aber will es mir nicht denkbar erscheinen, daß der Ehrenrat hätte gemacht wird, wenn selbst der Straftäter, der ehrlieh um den Ausgleich bemüht ist, nach dem Gesetz straflos bleiben muß.

In der Frage, welche Maßnahmen der Reichstagsrat zu ergreifen gedenkt, um dem Duell entgegenzutreten, ist zu bemerken, daß das Duell durchaus nicht nur im Reg. und Marine beschränkt. Hier im allgemeinen entgegenzutreten, ist uns auf gesetzlichem Wege denkbar. (Abg. Gröber: Eine Rabinetsorder würde alles erreichen.) Sie werden mir Recht geben, daß nur gesetzgeberische Maßnahmen Abhilfe schaffen können. Inwiefern solche gesetzlichen Maßnahmen möglich und möglich sein würden, wurde bei Gelegenheit der Vorberatung des neuen Strafsystemgesetzes mit Ernst geprüft. Auch hat sich ja die Duellkommission des Reichstages sehr eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Die derzeitigen Bemühungen etwa zu veranlassen, die Verhältnisse, wie der Reichstagsrat vertraut, auch Heer und Marine zugute kommen. Unab-

hängig davon sind alle maßgebenden Stellen des Heeres unablässig bemüht, auf ergiebigerem Wege Verbesserung in der erwähnten Hinsicht zu erreichen.

Die Gesichtspunkte, nach denen dabei verfahren wird, will ich Ihnen kurz darlegen. Die legendären Wirtungen der allerhöchsten Kabinetsorder vom 1. Januar 1897 sind allgemein bekannt. Nachdem der Kaiser am Reichstagsstag 1918, wie mein Amtsvorgänger der Budgetkommission amtlich mitgeteilt hat, das Offizierskorps erneut zu strenger Selbstdisziplin in dieser Richtung ermahnt hat, ist ein weiterer Fortschritt zu bezweifeln gewesen. Im Jahre 1918 sind in dem ganzen deutschen Heere einschließlich sämtlicher Offiziere des Verurlaubtenstandes 10 Duellfälle vorgekommen. (Hört! Hört!) Da sich diese Zahl auf mehr als 75000 Offiziere verteilt, ist sie an sich gering, und sie zeigt die Haltlosigkeit aller Behauptungen von einer im Heere herrschenden Duellwut im großen Maße. (Sehr richtig! rechts.) Aber sie ist infolgedessen immer noch hoch und zu hoch als sie, soweit dabei Offizierfälle in Frage kommen, gleichzeitig ebenso viel Fälle vordringender großer Verfehle wider die guten Sitten bedeutet. Es liegt also alle Ursache vor, in dem Kampfe gegen die an den Quellen Schuldigen nicht nachzulassen, und das wird auch ganz gewiß nicht geschehen. (Rechts.) Aber es wäre verfehlt, das Ziel in besonderen militärischen Duellverböten zu suchen. (Hört! Hört! im Zentrum.) Schon heute weiß der Soldat ganz genau, daß er wider göttliches und menschliches Recht verstoßt. (Rechts, Hört! im Zentrum und links.) Jurist: Na also! Wenn er dennoch sich zu dem Duell entschließt, so tut er es, weil er im Rahmen der nun einmal bestehenden Ehrenanschauungen seines Lebenskreises keinen besseren Ausweg mehr findet. (Hört! Hört! im Zentrum und links.) Daß wir auf dem Wege der Erziehung seiner Gewissens- und Sittenqualen durch ein militärisches Verbot zu besseren Zuständen kommen würden, will mir wenigstens nicht einleuchten. (Sehr richtig! rechts.)

Die nächste höhere Folge eines solchen Verbots wäre die Zunahme der Fälle ungerichteter Selbsthilfe oder des Präventivmordes. Die Folge wäre also das Wiederauftreten solcher Fälle, denn sie können ja jetzt kaum vor. Es ist der Standesbesitz von Verdiensten anzuerkennen, daß sie auch in dem traurigen Falle Weg, das meiner Uebersetzung noch schimmert, die ungerichtete Selbsthilfe, verhängt hat. (Hört! im Zentrum und links.) Diese Ansicht wird freilich nicht überall geteilt. (Sehr richtig! im Zentrum und links.) Immer wieder findet der Gedanke Bestehen, daß die ungerichtete Selbsthilfe zwar an sich verwerflich, aber dem Duell vorzuziehen sei. Diese Anschauung entspricht jedenfalls nicht der des Offizierskorps, die unter allen Umständen der ungerichteten Selbsthilfe vordringen will, und die sich damit — ich glaube es unbedingt — als beherrschend charakterisiert als die andere Auffassung. Die Anschauung des Offizierskorps hat sich seitlich unendlich mehr Unheil verurteilt als angeht. (Zustimmung und Widerspruch.) Das es in der Öffentlichkeit einen anderen Schein annimmt, liegt daran, daß jeder Duellfall öffentlich bekannt und aufgearbeitet wird, während die guten Wirkungen eben still eintreten. (Sehr richtig! rechts. Rechts im Zentrum und links.)

In diesen Dingen handelt es sich nicht um die Frage: Was ist gut oder schlecht? sondern: Wo ist das geringere Uebel? (Sehr richtig! rechts.) Wie unter diesem Gesichtspunkte sind die im Offizier geltenden Anschauungen und Vorurteile zu verstehen. Die zweite höhere Folge eines rein militärischen Duellverbots wäre bei den nun einmal noch, auch in bürokratischen Kreisen, bestehenden Anschauungen die Heberhebung des Verbots. Schon heute wird jemand, der einen anderen freiwillig beleidigt, nicht im Heere gebüßt. Dem unglücklichen Offizier in Weg war geraten worden, den Ausgang des Ehrengerichtlichen Verfahrens abzuwarten. Warum hat er trotzdem den nach seiner Ansicht freudigsten Beleidiger gefordert? Man wird mir vielleicht antworten, weil ein Duellverbot besteht, das heißt wohl, weil der Beleidigte fürchten mußte, durch den Ehrentat zur Verantwortung gezogen zu werden, wenn er nicht sofort zur Wahrung des Duells schritt. (Sehr richtig! bei den Sog.) Vor einer halben Stunde hätten Sie sehr richtig sagen können, nach allem aber, was ich durch Sie gesagt habe, ich können das nicht mehr möglich. (Sehr richtig! rechts.) Ein so förmliches und so ernstes Duellverbot besteht im Heere nicht. (Hört! im Zentrum und links.)

Wenn man überhaupt von einer solchen Pflicht reden will, so kann man damit nur den Krieg oder den Zustand der Empörung meinen, die sich im gegebenen Falle der Überzeugung nicht nur in der Brust des Offiziers und jeder Gemeinheit von Offizieren, sondern auch im Herzen vieler anderer Männer des Volkes regt. Es ist der Krieg, dem es unermesslich schadet, daß bei anderem Verhalten gegenüber einer Ehreverletzung der begründete Verdacht eines Verrats an Mut oder an Entschlossenheit entstehen könnte, der Krieg, der es nicht bilden zu können glaubt, daß derjenige, der die Ehre eines anderen verletzt hat, sich nun auch noch der Verantwortung widere, wie sie gerade und ungerade erfolgen, entgegen darf. Das Duell ist ein gänzlich untaugliches Mittel, den Schuldigen zu bestrafen und ebenso untauglich zur Ausübung der Macht. (Sehr richtig! und links.) Derartige Gedanken spielen bei mir, wenn überhaupt, so eine sehr nebensächliche Rolle. Eine ganz andere Erwägung ist es, die den Beleidigten treibt und zwingt, sich über Recht und Gesetz hinwegzusetzen. Es ist die Erwägung, daß die Beleidigung eine doppelte Schmach ist, weil sie gleichzeitig die Verletzung der Kommissionsfähigkeit des Beleidigten in sich schließt. (Sehr richtig! rechts — Rechts bei den Sog.)

In den Fällen, in denen sich der Beleidigte offen der Wut des Gegners gegenüberstellt, glaubt der Beleidigte die ihm widerfahrene Schmach von sich abzuwälzen zu können, das Versehen bei den Standesgenossen, das er sich erschuldet hat, wieder herzuwaschen. (Rechts der Sog.) Er glaubt, durch das Duell vor aller Welt zeigen zu können, daß ihm die Ehre höher steht als das Leben. (Rechts rechts.) Gewiß, gehört der Mut, der so betätigt wird, mehr in das physische als in das moralische Gebiet, aber es ist und bleibt doch Mut, also eine Eigenschaft, die der Soldat als die Vorbedingung seiner Existenzberechtigung auf das höchste schätzen muß. (Rechts rechts.) Solche Anschauungen mag man für richtig oder unrichtig halten, sie niedriger zu achten, hat niemand ein Recht. (Rechts Zustimmung.) Sie ändern sich nicht durch Gewalt, aber sie ändern sich durch die Zeit und ihre Einwirkung. Was kein Verbot und keine drastische Strafandrohung vermocht hat, das hat die Zeit mit ihrem Wechsel der Lebensanschauungen getan. Sie hat die Wille des Duells auf eine ganz kleine Zahl beschränkt. Sicher haben vor 50 Jahren selbst nur wenige Landtagsabgeordnete das berühmte Duell in Nord — Rinde für vermeidbar gehalten; unter den heutigen Verhältnissen aber wäre unter gleichen Voraussetzungen ein Ausbruch in der Arme überhaup nicht selbstverständlich. Ein solches Beispiel zeigt am besten, welche gewaltigen Veränderungen auf diesem Gebiete vorgegangen sind.

Zum Schluß darf ich nicht verschweigen, daß ich persönlich eine Abrottung der Anschauung von Ehre, die noch hin und wieder selber zum Duell führt, für kein Uebel halten würde. Wenn man die Dinge recht betrachtet, so hat auch die Frage der Einschränkung der Duelle mit dem Zurückgehen dieser Anschauungen wenig zu tun. Sie ist gar nicht die Quelle der Zweikämpfe. Das ist vielmehr die Stimmung, welche schwere Ehreverletzungen des einen oder anderen Kameraden immer noch möglich macht. Diese Stimmung ist selber noch da, und ihr muß der Kampf gelten. (Sehr richtig!) Ich glaube nicht, daß man mit Verböten dagegen viel ausrichten kann, um so sicherer wird man aber dagegen kämpfen auf dem Wege, den wir in der Arme seit langen Jahren beschritten haben, nämlich auf dem Wege der

weiteren Veredelung des Offiziers im Geiste höherer Ritterlichkeit und wahrer christlicher Begeisterung. (Lebhafter Beifall.) Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Zentr.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Spahn (Sog.):

Der Kriegsminister hat die Ungelegenheit der Offiziere entschuldigt. Wir verlangen Achtung vor dem Gesetz! Die Aufhebung des Kriegsministeriums zeigt den abgrundtiefen Unterschied zwischen den Anschauungen der privilegierten Klassen und der großen Masse des Volks. Welche der Kriegsminister einen Offizier, der ein Duell ablehnt, noch länger im Heere belassen? Sicherlich nicht! Das ist ein Gehn auf die Weisheit. Also diejenigen Kreise, die dem Volke die Religion erheben wollen, mögen sich selbst die göttlichen Gebote. Was muß es für eine Wirkung ausüben, wenn ein Richter mit geschädigtem Gesicht einem armen Teufel die Achtung vor dem Gesetz beibringen will. Der Kriegsminister will nicht den Gehelmen mit seinen Vorurteilen hat er aber tatsächlich das Hauptrecht behalten. Die Ehrengerichte zeigen zum Duell geradezu an. Napoleon I. nannte die Duellwut die Kurage des Kanakalen. (Zuruf rechts; Applaus.) Ein guter Wollenshülle spielt die Hauptrolle bei einem solchen Duell, er mag noch ein so warmblütiger Charakter sein.

Wie gehen wir dem Uebel zu Leibe? Der absolutistische Wille des Militarismus muß gebrochen werden. Bei der gemeine Soldat nicht auch eine Ehre? Es muß das Recht der Natur auch für ihn gelten, wenn man ihn zwingt, den Spucknapf auszuräumen. (Anruf der Sog.) Da muß sich der Soldat gegen seinen Feind nicht wehren können. (Beifall bei den Sog.) Das Duell muß unbedingt verboten werden. Aber dieses Verbot muß nicht aus dem Heere ausgeschlossen werden. (Sehr richtig! bei den Sog.) In England gibt es kein Duell. Ist die Ehre der englischen Offiziere nun etwa weniger gut? Es darf nur eine Ehre geben für alle Volksgenossen. Nicht Wäre regiert die Stunde, nicht der Oberst Reuter. Dem Militär ist nach Jahren der Mann geschwollen. Aber es dürfen nur die Gesetze regieren!

Abg. Dr. v. Calder (Noll.):

Die Hauptfrage ist: Was denkt der Reichstagler zu tun, um solche Fälle in Zukunft zu vermeiden. Es kommen bei diesen Duellen Fälle vor, die dem Rechtsbewußtsein des Volkes widersprechen. Ein Offizier hat da die Absicht, mit der Frau eines Kameraden Ehebruch zu treiben; er macht die Frau betrunken, richtet ein Zimmer her, und der Ehebruch kommt hinzu. Es kommt zur Förderung, und der Beleidigte Ehegatte wird erschossen. Der Beleidigte wird wegen Mordanschlags verurteilt, und nach den Grundregeln des geltenden Rechts ist keine andere Strafe möglich, als Festungshaft, custodia honesta. Hier liegt ein Triumph des Unrechts vor. (Sehr richtig!) Wegen diesen Triumph des Unrechts muß sich der Gesetzgeber wenden, und das kann er auch. Man hat mehrfach versucht, das Duell zu beseitigen. Der Vorredner meint, es behäufte nur eines Verbots, und das Duell wäre beseitigt. Das glaube ich nicht, sonst gäbe es längst kein Duell mehr.

Im vorigen Jahre haben 16 Duelle stattgefunden. Es ist erstaunlich, daß es nicht mehr sind. Die Duellkommission, die sich mit diesem Thema beschäftigt, sie hätte praktische Vorschläge machen können. Wir sollten um die Sache nicht herumreden. Ich bin der Meinung, wir müssen alles tun, um die Duelle einzuschränken. Beseitigen können wir das Duell nicht. Könnten wir es gänzlich beseitigen, so würde ich es nicht wollen. (Rechts, Anruf im Zentrum und links.) Nicht will es verheißene Ehre gibt. Der Mann, der mit schweißiger Faust den Hammer führt oder hinter dem Pfluge hergeht, hat genau dieselbe Ehre im Herzen, wie der Mann, der des Königs Rock trägt. Ich bedaure denjenigen, der hier differenzieren will. Es ist aber bedauerliche Auffassung, daß man einfach für das, was man tut, daß man sich nichts gefallen läßt. Das hat mit der Ehre an sich nichts zu tun.

Nach meiner persönlichen Auffassung können wir den Zweck nicht vollständig erreichen, auch im Rahmen der Arme nicht ausdehnen. Das ist aber eine Frage, die eigentlich nicht zur Kompetenz der Gesetzgebung gehört. Diese kann eigentlich nichts mehr tun, als die Strafbestimmung in Einklang bringen mit den ethischen Verfassungen des Volkes. Das ist ja überhaupt das Bestehen der modernen Gesetzgebung, ethische Gesichtspunkte zu wahren. Viel kann erreicht werden, daß in bestimmten Fällen auf Gefängnisstrafe erkannt werden kann für denjenigen, der einen Kameraden freiwillig verurteilt hat. In einem Falle, wo das Unrecht triumphiert, soll nicht custodia honesta verhängt werden. Eine solche Bestimmung wird zu einer gründlichen Prüfung des Volkes führen, ob nicht vielleicht eine solche wesentliche Beilegung vorliegt. Wird sie erwiesen, dann ist es von vornherein klar: Der Mann ist nicht selbstschuldig, mit dem schließt man sich nicht. Ein solches Beispiel gibt es nicht. Will einem Lumpen die Ehre nicht man sich nicht. Man soll denbaldigkeit die Satisfaktionsfähigkeit des Gegners feststellen müssen. Das Unrecht darf nicht triumphieren, sondern das Recht und Gerechtigkeit stetig voranzufahren. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Im Namen meiner Freunde habe ich unsern einstimmigen Beifall zu den Ausführungen des Kriegsministers festzustellen. In dem Eingangs des Reichstages erkennen wir an, daß die Militärbehörden alles getan hat, was sie nach Lage des Falles und den Grundrissen der Kabinetsorder von 1897 tun konnten, um den Zweikampf und seinen traurigen Ausgang zu vermeiden. Unsern wiederholten grundsätzlichen Erklärungen über das Duell haben wir nichts hinzuzufügen. Auch wir sind der Meinung, daß es gegen göttliches und menschliches Verbot verstoßt und daß wir nach Möglichkeit seine Verfestigung anzustreben müssen. Dem Beschluß der sogenannten Duellkommission haben wir zugestimmt, weil wir den Gedanken grundsätzlichen billigen. Wir haben aber darin mehr einen resoluten Charakter gesehen und es muß eingehend und ernst geprüft werden, ob der Vorschlag der Kommission in der Formulierung über das Militärische trifft. Zweitens ist auch zu bedenken, ob der Vorschlag nicht doch auch aus dem System unserer ganzen Gesetzgebung herausfällt und ob er nicht in Verbindung gesetzt werden soll mit der Frage einer anderen Regelung des Verfahrens in Beleidigungssachen. Für unser Offizierskorps nehmen wir das Recht und die Pflicht in Anspruch, daß jeder Einzelne jederzeit bereit sei, für seine Ehre seine Person und sein Leben mit entschlossenem Handeln einzusetzen. (Beifall rechts.)

In dieser Verbindung sehen wir eine der wichtigsten Grundlagen des Offizierskorps und wollen daran nicht rütteln lassen. (Beifall rechts.) Aus solcher Stimmung und nicht aus Motiven der Rache oder Stolz entstehen die schweren Konflikte der Pflichten, in denen der Einzelne sich zum Zweikampf entschließt und insofern inneren Zwangens aus entschließen muß. Auch dieser Umstand darf nicht unterschätzt werden. Verschiedene Ereignisse gerade der letzten Zeit legen auch uns die Bedenklichkeit nahe, daß der Zweikampf noch immer das geringere Uebel ist gegenüber der ungerichteten Selbsthilfe. Die Beleidigung der Familien Ehre ist ein so schwerer Verlust gegen das Sittengesetz, daß sie den Kaiser in jeder unglücklichen Gesellschaft unmöglich machen muß. Selbstverständlich gehört dazu der Ehebruch, dem wir mit dem besten stillen Ernst schlichter und deutscher Auffassung entgegenzutreten müssen. Wer freventlich in die Ehe eines anderen eindringt, noch dazu unter Mißbrauch des kameradschaftlichen Vertrauens oder seiner Eigenmacht als Vorgesetzter, ist unwürdig, dem Offiziersstande anzugehören und soll dann die Folgen seiner Handlung tragen bis in die letzte Konsequenz.

Wir können aber mit Befriedigung feststellen, daß diese Auffassung auch in unserem Heere herrscht und von den Ehrengerichten

durchaus durchgeführt wird. Beleidigungen, die aus anderen Motiven, etwa weil da einer seinen Gegner dadurch in seiner Stellung als Offizier gefährden will, müssen nach der Erklärung des früheren Kriegsministers dem Ehrentat vorgelegt werden, der den Aufschuß festhält. Dieser Gedanke könnte nachgemäß geregelt und sichergestellt werden. In Beleidigungen soll eben das Urteil der Standesgenossen maßgebend sein. Wir machen keine Vorschläge, weil nach unseren Grundrissen die Ausgestaltung des ehrengerichtlichen Verfahrens zu den Befugnissen der obersten Kriegsherrn gehört und dem Reichstags eine verfassungsmäßige Mitwirkung dabei nicht gestattet ist. (Rechts, Beifall rechts.)

Abg. Dr. Mund (Rp.):

Den Heer soll müssen wie aus der Aussprache ausschließen, nicht allein aus persönlichen Mächtigkeiten, sondern auch weil wir die Ergebnisse der Untersuchung abwarten müssen. Unser Kampf richtet sich gegen den Duellwut. Herr von Calder will das Duell nicht beseitigen, er will es nicht erwidern. Er will es also als Einrichtung des Heeres beibehalten. Das ist der Duellwut. (Sehr richtig! links.) Wir schämen bei aller sachlichen Begheerheit die militärische Offenheit des Kriegsministers! Er sollte aber auch den Mut finden und hier offen erklären, wie die Dinge liegen. Er sollte sich nicht mit Nebenbungen von einem formalen Duellwut um die Sache herumdrücken. Er sollte klar ausgeben: Wir haben den Duellwut, und ich gebe nichts zu tun, um ihn zu beseitigen! — Der Reichstagler ist mitverantwortlich. Und wir können uns mit dieser Haltung des Reichstagslers nicht einverstanden erklären. Der Kriegsminister kann die Vorschriften des Obersten Spohn nicht mit einer Handbewegung abtun. Denn alle Verantwortlichkeiten aller Offiziere bedürfen der Sanktion der Militärbehörde. Sie trägt also auch die Verantwortung.

Die Offiziere warten nicht den Spruch des Ehrengerichts ab. Das hat ein Kommissar des Kriegsministeriums in der Kommission offen zugegeben. Und der Kriegsminister wird es nicht bestritten können. Ueberraschend und bezeichnend war die Feststellung des Kriegsministers, daß der Ehrentat im vorkommenden Falle die Beteiligten aufzuberhe, bis zum Spruch des Ehrengerichts zu warten. Das ist neu und eine verdammt Idee. Das Ehrengericht muß ebenso schnell und rasch arbeiten wie der Ehrentat. Kann wird das Duell verschwinden. Wenn sich zwei freiwillig schießen wollen, dann ist das schließlich ihre Sache. Wir wenden uns in erster Linie gegen den Duellwut. Der Redner bespricht den Fall des Leutnants v. Brandenbusch in von den 2. Garderegimenten. Es war ein frommer Geist und wurde von den Kameraden gezwungen, sich zum Duell zu äußern. Er erklärte, er sein kein Freund des Zweikampfs. Er wurde dann gezwungen, aus dem Offizierskorps auszuscheiden. Der Kaiser sagte einmal: Nur ein guter Geist kann ein guter Soldat sein! — Hier hat man einen Mann, der aus seiner christlichen Uebersetzung kein Hehl machte, beschuldigt. In einem Fall beleidigter Ehre handelte es sich gar nicht. Der Duellgeist im Heere muß auf erzieherischem Wege beseitigt werden. Der Kernpunkt der Duellwut liegt im Heer und sein Anhängel: das Reserveoffizierskorps. Die anderen Kreise können nur nach. (Sehr richtig!) In der Kommission wurde berichtet, daß auch zwei Freizeutgehehen ein solches Duell ganz regelrecht ausgefochten haben. (Heiterkeit.) Dem Stich der Mächtigkeiten muß das Duell anheimfallen. Die Beihilfe der Duellkommission werden abgelehnt werden. Wenn der Duellgeist aus dem Offizierskorps ausgerottet wird, dann wird er auch aus dem ganzen Volke verschwinden.

Kriegsminister v. Falkenhayn:

Ich muß betonen, daß die Beabsichtigung des Beiznans von Brandenbusch durch seine Anschauungen über die Duellfrage beanstandet worden ist. Allerdings gab dieses Thema Anlaß zu einer Reihe von Fragen, die der Oberst an den Beiznant von Brandenbusch richtete, wobei sich ergab, daß dem Beiznant die Satisfaktionsfähigkeit fehlte, die für einen Offizier notwendig ist. In einem Briefe äußerte er sich dann wieder in wesentlich anderem Sinne als dem Obersten gegenüber. Dadurch wurde der Oberst in seinem Urteil über Herrn von Brandenbusch nur noch bekräftigt. Bedäglich daß ich der Grund, weshalb Herr von Brandenbusch nicht für geeignet gehalten wurde, länger im Heere zu verbleiben. Es ist ihm niemals ein Vorwurf gemacht worden über seine persönliche Ehrenhaftigkeit. Ein solcher Vorwurf hat auch bei seinen Kameraden keinesfalls bestanden.

Abg. Dombek (Volk):

Die Ausnahmestimmungen zugunsten des Duells müssen aus dem Strafrechtbuch entfernt werden. Seit 1885 folgt der Reichstag in der Angelegenheit Beschlüsse. Freilich hat er nichts. Das erweist ein Gefühl der Beschämung. Hoffentlich hört die Unsitte bald auf.

Abg. Meitin (Rp.):

Tief bedauerlich ist, daß in dem Heer Fall der Beleidigte das Opfer geworden ist. Die Frage, ob der Ehrentat seine Schuldigkeit getan hat, hat der Kriegsminister bekräftigend und ausdrücklich beantwortet. (Sehr richtig!) Auch ansehbare der Arme gibt es Männer, die in gewissen Fällen gar kein anderes Mittel kennen, als sich im Kampf für ihre Ehre einzusetzen. Außerhalb der Arme ist ein Ehrentat mit diesen Befugnissen gar nicht vorhanden. Die Arme soll die Schuld tragen, aber der absolutistische Wille des Militarismus! Hat der Militarismus etwa Vorkasse zum Duell bezahlt? Derjenige, dem die Frau verführt wird, gerät die Sache nicht durch eine gerichtliche Klage vor die Öffentlichkeit. Ist es besser, daß der Beleidigte den Gegner mit dem Revolver einfach niederstößt oder daß er ihn stellt mit den Worten: Du oder ich! In England gehen die Beleidigten in solchen besonders schweren Fällen nach dem Festland, um sich dort zu duellieren. Wir sind auch damit einverstanden, daß die Satisfaktionsfähigkeit im Ehrengericht geprüft wird und zugleich der Fall, der zu dem Zweikampf geführt hat.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.):

Man kann hoffen, daß die Prüfung der Satisfaktionsfähigkeit vielleicht eine Besserung herbeiführen kann. Wenn die Sog bei Duellen abgenommen hat, so bedeutet jedes doch eine Verletzung menschlichen und göttlichen Rechts. Niemand darf bei Behauptung seiner Ehre göttliche Gebote übertreten. Der Kriegsminister sollte auf die Erziehung seines Offizierskorps einwirken, daß nicht Handlungen vorkommen, die zum Duell zwingen. Gewiß ist jeder der Träger seiner Ehre, aber doch nur in einem bestimmten Rahmen. Soziale und religiöse Gründe zwingen dazu, das Duell zu vermeiden. Der Kriegsminister ist verantwortlich. Möge es ihm gelingen, das Ziel zu erreichen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Wendel (Sog.):

Eine Gesellschaftslehre, die ohne Duell nicht auskommen kann, heißt sich selbst ein Krampfgeheimnis aus. Verdreht das eine besondere Ehrenhaftigkeit, wenn sich jemand vor die Pistole stellt? Diese sogenannte Satisfaktionsfähigkeit mit der Pistole war wohl noch selten so auf dem Dauen zusammen, wie bei den letzten Skandalprozessen. Um Graf Reiterich und Welfe hat eine Halle spielen. Annemarie v. Kathausen kennt diese Kreise, die denen man nur als voll gilt, wenn man bei der Erde gebiet hat und Bonner Borussia war. Das ist die Klasse, bei der der Pistolenschuß als eine Art Bundeslade gilt. (Heiterkeit.) Annemarie v. Kathausen erklärt in ihrem letzten Buch von diesen Junkern: „Anstand, Ritterlichkeit und strenge Ehrengesetze sind in meinen Kreisen selten zu Hause. Willkür, Rohheit, traffe Unbildung, Verlogenheit und Heuchelei sind an der Tagesordnung.“ (Hört! Hört! links.) Für uns Sozialdemokraten ist die Duellfrage eine politische Frage.

Der frühere Berliner Polizeipräsident von Sinselen ist auf dem Wege des Duells von den Junkern abdrückt aus dem Wege geräumt worden. Das ist ein politischer Ruchelmarck. Er hat es gewagt, gegen die „Neue Zeitung“ aufzutreten. Das ist eine verächtliche Legende in den Tagen Jagoms. Der Kriegsminister hat dem Leutnant von Brandenstein mangelnde Entschlußfähigkeit hier vermiesen. Ueber diese angeblich mangelnde Entschlußfähigkeit laßt ja der jüngste Adelt. Wer denkt da nicht an den Leutnant, der mit überheblicher Entschlußkraft gegen einen lahmen Schuster vorging. Das Bürgerthum läßt sich alles bieten. Sein Ideal ist der schneidige Herr von mit dem aufgedrehten Schnurrbart. Ein junger Kaufmann will nicht aussehen wie ein Kaufmann, sondern wie ein Leutnant in Zivil. Die Juden sind sicher sehr unfeindlich. Aber da treten sich jüdische Studenten zusammen, und statt den zerhackten Corpshörnern mit der Wissenschaft zu imponieren, sagten sie sich: Nein, wir wollen noch mittelalterlicher sein, und ädelsten nun selber aufeinander los, (Heiterkeit.) Das sind die K.C.-Verbindungen. Die Antiduellisten hat wohl beschloffen, das Duell zu bekämpfen, aber als beantragt wurde, sein Mitglied dürfe sich duellieren, da wurde das abgelehnt. (Heiterkeit.) Ich weiß nicht, ob Rationalisten dabei beteiligt waren. (Heiterkeit.)

Herr von Colles hat sich mit großer Unbefangenheit zur Paukerlei und zum Kaufrecht bekannt. Er ist wegen seiner Stellung in der Hohenstraße bei hysterischen Schreipatrioten in Verzug geraten. Es liegt daher der Verdacht nahe, daß er sich jetzt durch sein Vorkommen zum Duellzwang gewissermaßen wieder herauspauken wollte. (Gr. Heiterkeit.) Noch zwei Momente kommen als besonders auffällig in Betracht. Erstens spricht sich Herr von Colles als Strafrechtler einer deutschen Univeristät gegen die bestehenden Gesetze aus. Und dann ist noch fester der Fall, daß ein Rationalist liberaler sagt: Ich lasse mir nichts gefallen. (Gr. Heiterkeit.) Der Träger der obersten Regierungsgewalt hat selbst einmal unmittelsbar zum Verstoß gegen die Staatsbestimmungen aufgefordert.

Präsident Dr. Kaempf:
Ich verlange, daß man hier vom Kaiser mit derselben Hochachtung spricht, die ihm jeder Deutsche entgegenbringen muß. (Leb. Beifall rechts.)

Hg. Wendel (Soz.):
Ich habe diese Neuerung genau in Bezug auf eine Ansprache des Kaisers bei der Antikristi-Laeipe des Bonner Worruffenkorps, watin er sagte: „Ich hoffe, solange es ein deutsches Studentenkorps gibt, daß der Schlager freudig geführt werden wird.“ Demgegenüber stelle ich eine reichsgerichtliche Entscheidung, watin die Schlagermenschen als Kämpfe mit tödlichen Waffen bezeichnet werden. Diese bunten Bänder und Wägen der Korpsstudenten sind die Kränze eines gesetzesverachtenden und verbrecherischen Sinnes. (Präf. Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung. — Widerspruch bei den Soz.) In Berlin haben jüngst die Korps, nach den Differenzen zwischen ihnen und den Vorkämpfern entstanden waren, nicht weniger als 86 Pistolensforderungen ergehen lassen, die allerdings durch die Entscheidung des Reichsgerichts verhindert wurden. (Ausruf der Rechten: Na also!) Aber das ist doch bezeichnend für den Geist, der in diesen Korps herrscht. Vom agitatorischen Standpunkt kann es und ja nur erwünscht sein, wenn die Duellanten nicht nur ihre Gegner, sondern auch die Autorität des Reichs durchlöchern. Dadurch beruhen sie die herrschende Gesellschaft der Achtung, die der moralische Grundpfeiler jeder Herrschaft ist, und Sie dürfen, wenn Sie die Gleichgültigkeit predigen, nichts anderes als Antwort erwarten, als: Laßt Euch nicht auslachen. (Beifall bei den Soz.)

Hg. Dr. Blund (W.):
Das Vertrauen, das ich in die Offenheit des Kriegsministers gesetzt habe, hat mich leider getäuscht. Der Kriegsminister hat zum Fall Brandenstein erklärt, der Oberst habe eine Reihe von Fragen an den Leutnant gerichtet und aus dessen Antworten, die natürlich unvorbereitet waren, sei es klar geworden, daß er die nötigen militärischen Eigenschaften nicht besitze. Daraus kann

doch eine Hochachtung für die Eulassung des Leutnants von Brandenstein nicht abgeleitet werden. (Sehr richtig links.) Ich bitte den Kriegsminister nochmals um eine Antwort auf folgende Frage: Wie stellt er sich zu der Frage des Verbleibens eines Offiziers als Angehörigen unseres Offizierkorps, der sich, wie der Leutnant von Brandenstein, als Christ auf dem Boden stellt, grundsätzlich kein Anhänger des Duellzwangs zu sein?

Kriegsminister v. Falkenhayn:
Diese Frage ist bereits beantwortet durch die Erklärungen vom Kriegsminister, insbesondere durch die Erklärung meines Amtsvorgängers in der Budgetkommission im April 1913. (Hg. Lebedour (Soz.): Das ist Gräueltat!) — Präsident Dr. Kaempf ruft den Hg. Lebedour zur Ordnung.) Es wird mir schwer, danach weiter zu sprechen, aber nach dem, was der Herr Präsident gesagt hat, bleibe mir nichts übrig, als schweigende Nichtbeachtung. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich entlasse keine Offiziere und stelle keine Offiziere an. Die Offiziere stellt der Allerhöchste Kriegsherr an und zwar auf Grund von Vorschlägen der Königl. Gekrönten. Das pflichtmäßige Urtheil der Vorgesetzten ist dafür maßgebend, und was die Vorgesetzten im Falle Brandenstein berichtet haben, habe ich mitgeteilt. Daran läßt sich durch weitere Erklärungen nichts ändern.

Damit schließt die Aussprache. Die Interpellation ist erledigt.

Hg. Oels (Nat.) persönlich: Als ich den Saal verließ, verlor Dr. Blund eine Erklärung, die religiös klang, so daß ich unwillkürlich Ausruf sagte. Ich möchte nicht, daß es sich um eine Erklärung des Herrn von Brandenstein handelte. Ich habe in keiner Weise beabsichtigt, hiermit einen Hofm. auszusprechen.

Donnerstag 2 Uhr, Kolonialsaal.
Schluß 11 Uhr.

Achtung! Achtung!

Prima la. schnittlos, hellrot

Salami

nach Ital. Art. Best. haltbar
Wetterw. pikant. Geschmack,
aus feinsten untergeordneten Hol-
st. u. Schweinefleisch 4 Pf. 1/2
110 Pf., bestmögliches schone,
schnittfeste Knackwurst!
(polnische). Geräucherte Zee-
genwurst in Schweinefleisch.
Polnische, poln. weiche Wett-
wurst, Göttinger Art, per
Pfund 70 Pf. u. Mer. Jeder
Verpack. führt zur dauernden
Nachbestellung. Viele Anerkun-
nungen. Versand nur gegen
Nachnahme. 33732

A. Schindler,
Wurstfabrik, Chemnitz,
Sachsen 17.

Inventuren

Aufstellung
von Bilanzen
sow. zwischenzeitliche
Bücher Revisionen
übernimmt im Abon-
nement erfahren. Buch-
haltungs-Revisor Off.
erb.u.Nr. 89416 an d. Exp.

1 Kinderwagen, 1 doppelt.
Sportwagen, 1 umf. f. f. f.
Rinderwagen, geb. bil. a.
vert. Barling 17, III. L.
10668

Nähmaschine

versentbar
Schlafzimmer eiche, Billr.
Spiegelkasten, Patent-
schloß u. Panoram., Di-
wan, Handnähmaschine,
Spiegelkasten, Besor-
gungsmode m. Marmor,
pol. Bett, Rattisch, Tisch,
Stühle, 100 ger. Bilder,
Schreibstisch, Deckel.

für Nonnenmanden

eine Partie 10. Anfer-
Uhren, 15 Rubis, v. St.
A 10.20, gold. Uhr m.
Schlagwerk, alte Jura-
schen, Eiche, Porzellan,
großer Polster gebt. Ein-
schmelz. Bilder und vie-
les andere bill. abzugeben.
Ich kaufe jeden Polster
waren etc. gegen Kassa.
Strengste Discretion.

Bartmann J. D. 22

Telephon 4945.

Wenig gebrauchtes

gut. Piano

umständlicher billig
abzugeben. Offert. an.
Nr. 89416 an die Exp.
da. Blatte.

Großer Salon-Tisch

m. Marmorplatte, wie auch
verf. Schreinerwerkzeug
bill. zu verk. F. 5, 20, 2. St.
40047

Mietgesuche

Frantjeur sucht per 1.
Mai 2-3 Zimmer u. Zu-
behör. Ausfall, Offert.
u. L. H. 89416 an d. Exp.

Wohn- und

Schlafzimmer

möbl. zu 1. April gef. u.
Bücherarmgegend. Elektr.
Licht oder Gas. Kauf-
gebote mit Preis erbeten
unt. Nr. 89581 an die Exp.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

möbl. in Nähe Bahnh.
per 1. April zu mieten ge-
wünscht. Off. mit Preisang.
u. Nr. 89564 an d. Exp.

Vom Block nur immer frisch/
sokommt sie auf den Tisch/

Nur im Karton stets echt/
So ist's der Hausfrau recht/



Siegerin
allerfeinste Süßrahm-Margarine
im Geschmack und Aroma der
Molkereibutter am nächsten.

Palmato
Pflanzenbutter-Margarine
von größter Butterähnlichkeit
und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.
Fabrikniederlage: Mannheim, G 7, 37, Telephon 7079.

Städt. subv. ant. Staats-
aufsicht stehende

**Höhere
Handelschule Landau (Pfalz).**

I. Handelsrealschule für Schüler v. 11-20 Jahren.
II. Halbjähr. Handelskurse für junge Leute von 16-20 Jahren.

Schul- u. Pensionsträume in imposanten Neubauten.
Gewinnhafte Beschäftigung; anerkt. gute Vorpber.
Aussicht! Prosp. versend. **Direktor A. Harr.**

Neuaufnahme
20. April 1914.
14928

Zahn-Atelier E. Linsonmeier
N 3, 11 Mannheim N 3, 11
Telephon-Nr. 3875. 16000

Rechnungsformulare, Geschäftsbriele
in modernsten Ausführungen liefert rasch und billig
Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Die Stadtparkasse Ladenburg
mit Gemeindebürgerschaft — mündelsicher
Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 5444
verinst tagweise alle Einlagen zu

4%

Einzahlungen von 100 Mk. ab können in
Mannheim bei der Badischen Bank gemacht
werden. 34083

Unterricht

Klavier-Unterricht
an Anfänger u. Vorgeschr.
Helene Lindner
(Konf. gebild.)
Friedrichsplatz 11 part.
Erste Refer. Honor. mäßig.

Institut Boltz
Einj. Führ.
Pfalz, Littz.
Hilmarstr. 1, Thür. Prosp. frei. 1000

**Handels-
Lehranstalt
Merkur
Mannheim**

P 4, 2. Fernspr. 5070.
Lh.: Dr. phil. Knoke
Diplom-Handelslehr.
mit abgeschlossener
Universitäts- und Handels-
Hochschulbildung.
Gründliche Ausbildung
in allen Kantor- und
Handelsfächern.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.
I. Institut am Platze.

**Sprachen - Institut
Mackay**
D 1, 3, am Paradeplatz
Tel. 4483.
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Holländisch
Russisch etc.

Grammatik, Konversation
Handels-Korrespondenz
Übersetzungs-Bureau.
Lehrer betr. Nation.
78653

Klavierstimmen
Verfasser f. Reparaturen,
garant. beste Ausführung.
Rugel, 90700
Weichselstraße Wa. 3.

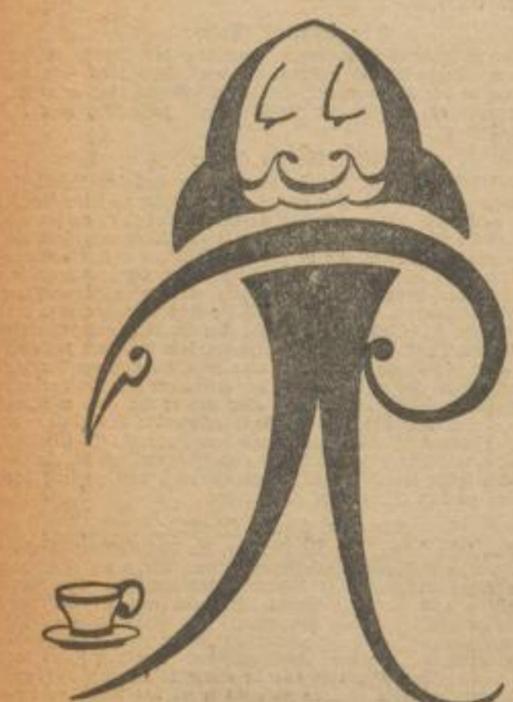
Wäsche wird mit der
Reiniger schon und billig
gebleicht. 29006
Tüll-Beizeereien sind bill.
abzugeben.
Große Postkass. 48.

Damen und Herren
überzeugt euch, ich bezahle
die höchsten Preise für ab-
geratete Garderoben sowie
Prübel. Frau Soerner
Ehre., F 5, 20. Tel. 2228.
20064

Hypotheken
vermittler
Egon Schwartz
Friedrichs 76, 21 Telephon
1731
Gute Dienste auf
meine Firma zu achten.
10000

Ankauf
Getrag. Kleider
Stiefel, Möbel etc.
zahle bis 50%
Komme pünktlich abholen.
Gefl. Offerten erbeten
Partie-Haus
R 3, 5.

Ich kaufe geb. Möbel
aller Art.
20221 Gertrand, F 2, 3.



Kathreiners Malzkaffee ist nicht bloß ge-
brannte Gerste; er wird aus wirklichem Malz
in den größten Malzkaffee-Fabriken der
Welt hergestellt. Die Pakete werden auto-
matisch gefüllt und verschlossen. Kathreiners
Malzkaffee kommt also mit den Händen
überhaupt nicht in Berührung. Er wird
am meisten gekauft und ist daher stets frisch.

**Student erlitt gemischte
Unterricht in all. Mit-
telstufenfäch. (best. Mathe-
matik u. Naturwissensch.)
Oberst. unter 29. S. 30984
an die Exped. ds. Bl.**

**Handels-Schule
Vinc. Stock**
Gegründet 1889
Staatl. genehmigte Lehranstalt
Mannheim P 1. 3.
Telephon No. 1702
Ludwigshafen No. 903
Kaiser Wilhelmstrasse 25.

**Handelskurse
für Mädchen**
Neue Tages- u. Abendkurse
Handelschule Schüritz
K 4, 17. Tel. 7105.
87051

**Vermischtes
Patente!**
werden v. Ingenieur m.
langjährige Erfahrung im
geheimen Patentwesen, zu
tunlichen Preisen ange-
arbeitet. Offert. u. 106590
an die Expedition ds. Bl.

Erfindungen
werden zu kaufen gesucht.
Ang. aller Art (auch
Ideen) an **Adolf Seng**,
Cassel, O 77. 10554

Herren
tinnen ihren Bedarf in
Kleidung nach Maß zu
ohne Preis-Anschlag im
Karten oder längerem Ziel
bei einem besseren An-
schlag bedenk. Beantw.
ohne Anzeigung. Strengste
Diskret. Bitte adressieren
Postfach 251, Mannheim.

Unterricht
in allen Fächern
der Handels- und
Kontor-Wissenschaft.
**Über 130
Schreibmaschinen**
Rechenmaschinen
und andere
Büromaschinen.
I. Institut am Platze
Prospekte kostenlos.

Geldverkehr
Ca. 20. 15 000.— auf gute
II. Duponet u. Privatm.
auszul. Off. u. Nr. 89821
an die Expedition ds. Bl.

Geld-Darlehen
an Offiziere, Handwerker, Staats-
u. Privatanw., Landwirte, sowie an alle,
Praktikanten jeder Klasse, gilt an-
zunehmen, alle Nationalen u. jeder Na-
tion, in allen Sprachen u. Nationalitäten,
Praxis Schreibern aus allen Ländern.
Pro. bei Anschlag.
Nachweislich über 1 1/2 Millionen
ausgegeben.
Ferner akzeptiert wir:
Patriotkapitalien
für Firmen, Fabriken u. Handel-
betriebe, sowie
Hypotheken I. u. II. Stelle,
auszul. bis zu 20000 Pf.
Hauptort:
Rheinische Bank-Kommission
Wendeln, Eisenstr. 14.

Mit. 20 000.—
cu. a. geteilt als II. Hyp.
auf gute la. Objekte aus-
zugeben. Kauf u. 30907
an die Exped. ds. Bl.

**Marianne Sachs
Schneidermeisterin**
Lange Rötterstr. 1
(s. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
70280

Friseur
nimmt auch Damen an.
D. Stein, F 4, 8.
3. Stof. 90450

Geldverkehr
Ca. 20. 15 000.— auf gute
II. Duponet u. Privatm.
auszul. Off. u. Nr. 89821
an die Expedition ds. Bl.

Geld-Darlehen
an Offiziere, Handwerker, Staats-
u. Privatanw., Landwirte, sowie an alle,
Praktikanten jeder Klasse, gilt an-
zunehmen, alle Nationalen u. jeder Na-
tion, in allen Sprachen u. Nationalitäten,
Praxis Schreibern aus allen Ländern.
Pro. bei Anschlag.
Nachweislich über 1 1/2 Millionen
ausgegeben.
Ferner akzeptiert wir:
Patriotkapitalien
für Firmen, Fabriken u. Handel-
betriebe, sowie
Hypotheken I. u. II. Stelle,
auszul. bis zu 20000 Pf.
Hauptort:
Rheinische Bank-Kommission
Wendeln, Eisenstr. 14.

Mit. 20 000.—
cu. a. geteilt als II. Hyp.
auf gute la. Objekte aus-
zugeben. Kauf u. 30907
an die Exped. ds. Bl.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Ankauf
Getrag. Kleider
Stiefel, Möbel etc.
zahle bis 50%
Komme pünktlich abholen.
Gefl. Offerten erbeten
Partie-Haus
R 3, 5.

Friseur
nimmt auch Damen an.
D. Stein, F 4, 8.
3. Stof. 90450

Geldverkehr
Ca. 20. 15 000.— auf gute
II. Duponet u. Privatm.
auszul. Off. u. Nr. 89821
an die Expedition ds. Bl.

Geld-Darlehen
an Offiziere, Handwerker, Staats-
u. Privatanw., Landwirte, sowie an alle,
Praktikanten jeder Klasse, gilt an-
zunehmen, alle Nationalen u. jeder Na-
tion, in allen Sprachen u. Nationalitäten,
Praxis Schreibern aus allen Ländern.
Pro. bei Anschlag.
Nachweislich über 1 1/2 Millionen
ausgegeben.
Ferner akzeptiert wir:
Patriotkapitalien
für Firmen, Fabriken u. Handel-
betriebe, sowie
Hypotheken I. u. II. Stelle,
auszul. bis zu 20000 Pf.
Hauptort:
Rheinische Bank-Kommission
Wendeln, Eisenstr. 14.

Mit. 20 000.—
cu. a. geteilt als II. Hyp.
auf gute la. Objekte aus-
zugeben. Kauf u. 30907
an die Exped. ds. Bl.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Ankauf
Getrag. Kleider
Stiefel, Möbel etc.
zahle bis 50%
Komme pünktlich abholen.
Gefl. Offerten erbeten
Partie-Haus
R 3, 5.

Friseur
nimmt auch Damen an.
D. Stein, F 4, 8.
3. Stof. 90450

Geldverkehr
Ca. 20. 15 000.— auf gute
II. Duponet u. Privatm.
auszul. Off. u. Nr. 89821
an die Expedition ds. Bl.

Geld-Darlehen
an Offiziere, Handwerker, Staats-
u. Privatanw., Landwirte, sowie an alle,
Praktikanten jeder Klasse, gilt an-
zunehmen, alle Nationalen u. jeder Na-
tion, in allen Sprachen u. Nationalitäten,
Praxis Schreibern aus allen Ländern.
Pro. bei Anschlag.
Nachweislich über 1 1/2 Millionen
ausgegeben.
Ferner akzeptiert wir:
Patriotkapitalien
für Firmen, Fabriken u. Handel-
betriebe, sowie
Hypotheken I. u. II. Stelle,
auszul. bis zu 20000 Pf.
Hauptort:
Rheinische Bank-Kommission
Wendeln, Eisenstr. 14.

Mit. 20 000.—
cu. a. geteilt als II. Hyp.
auf gute la. Objekte aus-
gegeben. Kauf u. 30907
an die Exped. ds. Bl.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.

Günst. Gelegenheit.
1 Jahr gebraucht,
Speisezimmer
Büfett, Credenz, Um-
bau, Diwan, 4 Le-
desessels
sehr billig zu verk.
Schwalbach, B 7, 4.



Weiter-Stück.

Was ist der zweite Baumstamm?

Die Erste braucht man für die Galt,
Koch bringt sie manchem großes Weh,
Die Zweite aber muß dem Leben
Mit Kraft und Pöngelkraft mir wehren,
Den Mann, den wir als Wamsch kennen.

Silberrätsel.

Leiterrätsel.

Grid for the Leiterratsel puzzle with letters A-W.

Die Buchstaben sind so in der Reihe zu verbinden, daß jeder Buchstabe
hatten, ein Dama Schachers nennt, und die 5 Spröhen; 1. gefülltes
Wand, 2. Schach am Boden mit Wetzstein, 3. Kabinenraum, 4.
Hauptstück nach 4. höflichste Handlung.

Rästel-Auflösungen der vorhergehenden Nummer.
Silberrätsel: Die orientalische Frage. - Silberrätsel: Buchstaben.

Für Kinder.

Der Dichter ist so schlamm wie der Dichter,
Doch bist du, wir, verdorren,
Doch ist das Dicht,
Wein und Blut sich in Luft,
Doch mit der Dicht sein.

Kas diesen Tagen soll je ein Wort genommen werden, diese er
gören kann den Klang eines Sprüchels.

Was bist ich schwarz, schwarz bist ich hart,
Doch ist das Dicht doppelt,
Was bist ich manchen Schatz verschoren,
Doch bist ich oft geküßelt,
Was nennen reden Gedächtnis
Und dichter, Dicht mich alle,
Und doch selbst jeder dessen Kind,
Der hart mich führt zum Gluck.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ritzsch in Mannheim,
Druck der Dr. G. Hoesl'schen Druckerei, G. m. b. H. Mannheim.

Wasserleiche.
Das Gebirg Mutter ist die Quelle,
Sie trägt uns allen, Klein und Groß,
Sie trägt in uns die schönsten Trüb,
Zelt spaltet willig jedes Loth!
Der Jugend ist sie unerschütterlich,
Dem einen Herzen ungetrübt,
Oh Mutter sie denn behüt dich!
Das Alter kennst der viele Kuhn,
Sie war ihm das ein selter Gluck,
Und hast dem Glückselig zu tragen,
Gehetel und noch ein an 2. Grad!
Die Liebe findet dich auf Erden,
Ein weites Feld für ihre Gluck,
Doch dich und dich gemindert werden,
Zeh, Wolligen, allezeit bebüß!
Die Liebe nicht in lauter Weisen
Und seist für ein Krom oft nur,
Was heilfam mir und mächtig heilten
Oh Mutterleib der Natur!
Mannheim.

Was die Frauen wissen sollen.

Das Reichthum Wohlgefühlen ist hauptsächlich nicht durch
Hand, als solcher ist es aber in Sinne der thätigen Arbeit. - Ein
Frau kann das Wohlthun ohne Gefahr abgeben. - Ein
unabhängig Kind kann auf Mutter sein. - Ein Kind ist nicht
erklärt werden. - Die Mutter kann ein Kind nicht für erklärt erklären
lassen.

Küchen-ABC.

Der zum Winterort aufzubehaltende Schinken muß die
Dauerhaftigkeit in einem feiner gefüllten, mit Pappe
ausgelegten Stübchen aufbewahren, aber in seinen Stübchen
in der Stübchenkammer. Das man diese beiden Stübchen
nicht zur Verfügung stellen, sondern man die trockenen Stübchen
mit einem Schinken, deren Zweck ist zu verweigern in, ein.
bis 6 Monate hat, ist trocken gute Ware darin vorzuziehen. Man
ist Inhab mit dem Schinken vor der Einwirkung an den Rauchstellen
wegzuhalten mit einem geschlossenen Sack, Sägerer und Salz richtig ein-
zutreiben.

Reichliche Fleisch hat man ohne Fleisch einig Tage, wenn man
es in Gefrierkammer einhängt an einem feinen, dünnen Ort vor dem
Besuch feiner Dinsten und Dinsten anzuwenden.

Schneide man einen Schinken an, habe man entweder eine große
Specktheibe auf die feine Schneide oder man bestreibe sie
jedemal mit Butter oder feiner Margarine. Zerstört man jedes-
mal die erste Schneide an anderen Stücken verwenden müssen.

Getrocknete Schinken-Aufschnitte (trocken) erhält in süße Milch ge-
kocht, nach kurzer Zeit seine Weiche wieder. Man selbst etwas unter
dem Gießen die Farbe.

Reichliche, feine Getreide, als Weizen, Weizen, Pflanz,
Reinhalten besser man nicht in einer Dicht. Sie seien nebenbei,
berücksichtigen und zwar möglichst so, daß sie sich nicht berühren.

Butter soll sich in gutgeschlossenen Gefäß unter Salzsaure wehren
Zug in warmen Sommer trocken.

Rästel-Ged.

Wiederträsel.

Wiederträsel.

Wiederträsel.

Wiederträsel.

Wiederträsel.

Samstagsbeilage zum General-Anzeiger. Badische Neueste Nachrichten.

Nr. 11. Mannheim, den 15. März. 1914.

Das Herz des Andern.

Man hat von Hugo Klein.

Es wurde mir eine Geschichte erzählt von vertrauten
Herzen. Von einem Kinde, das an Stelle hundert Sorgen ge-
funden einsehen konnte.

Das ist das Wort, das die junge Frau sprach. Das
ist auch der Name des Kindes, das mir genannt wurde. Wissen
Sie etwas darüber?

Ich habe diese Sache verfolgt, weil sie ja auch eine
juristische Seite hat. Die juristische Frage ist: Wenn es die
Heiligkeit so weit gebracht hat, an Stelle eines Kranken ein ge-
sundes Herz einzusetzen, besteht sie nicht an dem Menschen, dem
sie das gesunde Erbgut entnimmt, einem Kinde?

„Richtig, nicht?“ tief Pflanze mit bebenden Lippen. „Auch
Sie haben diese Empfindung?“

Er nickte mit dem Kopfe.

Die Regierung scheint anderer Ansicht zu sein“, sagte er.

„Und der Staat ist gegenstandslos. Dieser scheint die juristische
Lage keine praktische Anwendung gefunden zu haben.

„Wichtiges hat sich im Reichstagen noch kein Fall ereignet, der
Anlass gegeben hätte, sie ernstlich in Erwägung zu ziehen.“

„Und wenn sich ein solcher Fall ereignet?“

„Frau in wackelnder Haltung.“

„Er hatte geliebt, sie sich abzugeben, weil er geliebt
hatte, daß Reue im Versteckten war. Die Verhältnisse
und Lebensumstände seiner Klienten waren ihm ganz gleich-
gültig, wenn sie nicht seine persönlichen Gefühle berührten. Die
Aufregung der jungen Frau erschien ihm indessen ungenügend,
denn er Sie einen solchen Fall?“

„Und be-
rührt er Sie persönlich?“

„Nicht gerade persönlich“, sagte sie ausweichend.

„Dann lassen Sie die Sache auf sich beruhen“, erwiderte
er in gewohnter Ruhe. „Proteste dieser Art wären sehr un-
selbst.“

Anspruch genommen worden war. Doch Pflanze hielt ihn noch
einen Augenblick zurück.

„Wie könnte ich Genantes darüber erfahren?“

Der Anwalt dachte einen Augenblick nach.

„Ich kenne einen jungen Arzt, der einen erkrankenden und
allgemein verabschiedlichen Bericht darüber verfaßt könnte. Ich
glaube, es würde nicht viel kosten.“

„Ich bitte, veranlassen Sie das für mich“, sagte Frau
Pflanze lebhaft.

„Wie Sie wünschen“, erwiderte er, indem er sich erhob.

„Ich werde Ihnen den Bericht in wenigen Tagen zukommen
lassen. Zu übrigen können Sie sich ja auch an Professor
Walden selbst wenden, indem Sie vielleicht vorgeben, Aus-
sicht für einen Verwandten einzunehmen. Warten Sie aber
vorher den Bericht ab! Es ist besser, sachlich vorbereitet zu sein,
wenn man an die Dinge herankommt.“

Dr. Walden verbeugte sich und ging. Er war mit sich
sehr zufrieden, denn er hatte wieder einmal offenbar sehr heile
Praxisangelegenheiten in eine rein gesellschaftliche Verbindung zu
bringen gewußt. Und auch die junge Frau war ihm verbunden,
daß er so gar kein persönliches Interesse dabei aufzubringen sich
bemühte. In ihrer Gemüthsstimmung waren die Menschen dieser
Art am liebsten, und umso lieber, je tiefer sie ihn begriepen.

„Auch etwa acht Tagen erhielt Frau Pflanze den Bericht
des jungen Arztes über den Vortrag des Professors Walden in
Königsberg betreffend seine Arbeiten im Transplantation-
verfahren sowie die Diskussion, die sich daran in der nächst-
folgenden juristischen Welt geknüpft hatte. Sehr bemerkenswerth
waren die Schlüsselpunkte dieses Berichtes, die Frau Pflanze las
und wieder las.“

„Neben die ganze Sache“, so hieß es da, „ist es recht still
gefallen. Den Experimenten in dieser Richtung steht das
große Hindernis entgegen, daß selbst im glücklichsten Falle, wenn
nämlich die Operation gelingt, stets ein anderer Mensch, der
sein geliebtes Herz dazu opfern mußte, sich selbst dem Tode
geweiht ist. Wohl scheint die Fülle der Union den Ärzten in
dieser Hinsicht freie Hand zu lassen, es dürfte sich aber kaum
einer finden, der es mit feinen Gefühlen verbinden könnte,
Experimente dieser Art auszuführen. Willst du einer, und
das ist Professor Walden selbst.“

„Sobald ich Vortrag in Königsberg erhielt eine Audienz,
als hätte er bereits Operationen dieser Art ausgeführt. Dann
ist er ein Kammerherr der Kaiserin, die die chirurgische Wirt-
schaft leitet, der Sieg der Theorie, die er aufgestellt hat, das
Geschick des Lebens und des Todes.“

„Er wird sich aber noch dem wenig aufmun-
tern fortsetzen.“

Erleben, Endernd, den seine Entscheidungen hervorzurufen haben, bilden, mit den Eigenschaften seiner Gesinnungen vor die Distanz...

Und damit nach der Welt, ob er seine Freiheit nach so sehr...

Das diese Sprüche eine Fruchtbringende sein wird, ist eine...

Und sie sollte bei Menschen, bei so sehr für sie in das...

Man schenke aber gewissem Tage nach ihrer Unternehmung...

Ob sie dort ganz unbedenkt war, wie kam es, daß ihr...

Wie ein glückseliger Mensch ist, der bei der Bedenke...

Wie vergessener Dinge sind, was man die Ungehörigkeit...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Und mit dieser Miere und beglücktem Menschen erstarrt...

Wie ein glückseliger Mensch ist, der bei der Bedenke...

Wie vergessener Dinge sind, was man die Ungehörigkeit...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie ein glückseliger Mensch ist, der bei der Bedenke...

Wie vergessener Dinge sind, was man die Ungehörigkeit...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Wie man nicht imstande, sich dessen genau zu erinnern...

Voranzeige!

Montag, den 16. März, nachmittags 5 Uhr, eröffne ich P 5, 15/16 ein vornehmes

Corset-Spezial-Geschäft



Allein-Verkauf
der weltberühmten
Marke
J. C.
à la Perséphone
Paris

Spezialität:
Erstklassige
Maßanfertigung
nach streng hygie-
nischen Grundsätzen
in meinem eigenen
Atelier.

Au Corset Gracieux
Betty Vogel P 5, 1516
Heidelbergerstrasse.

Telefon 7566.

Dringende Unterstützungsbitt.

Wie in jedem Jahr, so wenden wir uns auch in diesem an unsere besten Mitbürger Gemeindeglieder mit der herzlichen Bitte um Geldgaben für die Kleidung unserer armeren Konfirmanden anzuwenden. Lange schon hat in den Wintermonaten die Not nicht so hart an manche Türe geklopft, wie das in diesem Winter der Fall war. Manch einer, der früher nicht gekommen wäre, hat dieses Jahr um eine Konfirmandenunterstützung gebeten. Und wir möchten für den Tag, der der Dankbarkeit und freundlicher Zukunftsbahnung gewidmet sein sollte, Eltern und Kinder wenigstens von den schlimmsten finanziellen Sorgen entlasten. Daher ist unsere Bitte dieses Jahr noch dringender als sonst. Ganz besonders dankbar sind wir, wenn da und dort eine Familie sich bereit erklären würde, die Kleidung eines einzelnen Konfirmanden ganz zu übernehmen. Namentlich in den ärmeren Bezirken ist das oft außerordentlich gut angedacht. Jeder von uns würde gerne bereit sein, ein für die vollständige Kleidung in Betracht kommendes Kind aus würdiger Familie zu bezeichnen.

Mannheim, im Februar 1914.

Die evangelische Stadtpfarrrei:

Ev. Kirche, Trinitatisstraße; Dr. G. Hoff, Gbrißstraße; Paul Klein, Gbrißstraße; Dr. G. Schumann, Lutherstraße; K. Walter, Trinitatisstraße; Heinrich Rothenshöfer, Reichshausplatz; W. Sauerbrunn, Johannisstraße; Wd. von Schöffer, Konradstraße; Stefan v. Simon, Konradstraße; F. F. Weisheimer, Lutherstraße; Harzverwalter Joh. Weiser, Reichshausplatz.

Konzert

Donnerstag, 19. März, abends 8 Uhr
im CASINO-SAALE

Else Dierenberger (Violine)
Heidelberg
Edmund Goldfisch (Klavier)
Berlin

Programm: César Franck Sonate Toccata, Symph. Etüden Schumann, Mattheson, Mozart Kreisler, Reger, Chopin etc.
Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— bei Heckel und Pfeiffer. 35885

Albert Hilbert, Gr. Hofl. Uniformfabrik, Rastatt.



Monturlieferant staatl. und städt. Behörden.
Uniformen
für Post, Bahn, Feuerwehr etc.
Livree
u. Automobilbekleidg.
für Portier, Diener, Kutscher, Hotel- und Herrschaftspersonal.
Vertreter: Herrnschneller Dieber, Mannheim.
L. 8, 2, steht mit Muster zu Diensten 34150

List & Schlotterbeck

P 7, 1 Tel. 1858

Tapeten
Linoleum
Reste

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden

Annahmestellen für Spareinlagen

ingerichtet und die Verwaltung derselben den bezeichneten Personen übertragen:

| Stadtteil (Gemeinde) | Domizil | Inhaber der Annahmestelle |
|-------------------------|-------------------------|---------------------------------|
| Vindenhof | Neerfeldstraße Nr. 17 | Kaufmann Friedr. Koller |
| Schwepfingerstadt | Schwepfingerstr. Nr. 89 | Kaufmann Mathias Metz |
| Distl. Stadterweiterung | Elfenbeinstraße Nr. 7 | Kaufmann Peter Diddern |
| Niederhof | Mittelstraße Nr. 69 | Kaufmann Wilhelm Simon |
| Lange Röttlergebiet | Kay Josephstraße 1 | Kaufmann Albert Dörwanz |
| Jungbusch | Reißstraße Nr. 30 | Kaufmann Jakob Weder |
| Nederau | Rathaus | Privatmann Philipp Hoff |
| Käfertal | Mittelstraße Nr. 9 | Kaufm. Friedr. Beckmann |
| Waldhof | Langestraße Nr. 3 | Kaufmann Emil Hand |
| Feudenheim | Hauptstraße Nr. 73 | Ordnungsinsp. Joh. Bohrmann |
| Sandhofen | Nähe des Bahnhof | Kaufm. Bernhard Wedel |
| Waldhof | Hauptstraße Nr. 35 | Schreinermeister Adam Troppmann |
| Rheinau | Stengelhofstraße Nr. 7 | Geschäftsführer David Erlendach |
| Seckenheim | An den Pflanzen | Kaufmann Georg Leonhard Süßler |

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftskunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu Mk. 200.— für eine Person und während einer Woche vorgenommen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung Mannheim, den 1. August 1912.

Städtische Sparkasse:
Schmelzer.

Frachtbriefe aller Art zu jeder Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

1914

Adressbuch von Mannheim

mit den Stadtteilen

Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau, Sandhofen und Waldhof

elegant gebunden

große Ausgabe Mk. 9.00
kleine Ausgabe Mk. 4.50

mit einem kolorierten Uebersichtsplan von Mannheim-Ludwigshafen, sowie Einzelplänen der Vororte und des Hoftheaters.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, unsere Trägerinnen, sowie durch den Verlag:

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G.m.b.H. E6,2
Telephon 218.

Vorbestellte Exemplare wollen, falls solche noch nicht geliefert, abverlangt werden.

Nr. 914 I. Den Gahholzberechtigten von Sandhofen wird bekannt gegeben, daß die Verteilung des Hölzgergahholzes für 1914 befristet ist und die Verteilung gegen Entrichtung des Holzgahholzes für die große Wabe mit A 4,47 für die kleine Wabe mit A 3,12

am Dienstag, den 17. März und Mittwoch, den 18. März 1914 jeweils vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr durch die Ortsverwaltung im Rathaus in Sandhofen abgegeben werden.

Vor diesem Zeitpunkt werden keine Verteilungen abgefolgt.
Die an den genannten Tagen nicht abgeholten Verteilungen können nachträglich bei der Kasse der Ortsverwaltung in Empfang genommen werden.

Mit der Abfuhr des Holzes aus dem Wald darf erst am 18. März 1914 begonnen werden.
Die Abfuhr des Holzes muß bis zum 4. April 1914 beendet sein; verspätete Abfuhr, sowie irrtümliches Laden des Holzes wird mit einer Strafe von A 4.00 für jeden einzelnen Fall bestraft.

Dem dritten Teile an nach Angabe der Verteilung auf dem Rathaus liegt das Holz auf Gefahr der Holzgahholzberechtigten.
Mannheim, den 7. März 1914.
Kommission für Fuhr- und Gahholzverwaltung:
Hiller.

Kolddruck nach den Vororten betreffend.
Wir machen die Einwohnerschaft der Stadtteile Käfertal, Nederau, Feudenheim, Rheinau und Sandhofen darauf aufmerksam, daß wir zur beantragten Verteilung von Holz aus unserem Werke bei den jeweiligen Gemeinde-Sekretariaten Annahmestellen errichtet haben.

In diesem Zwecke wurden in Käfertal, Nederau, Feudenheim und Sandhofen an der Eingangsstraße beim im Gang des Rathauses und in Rheinau an der Eingangsstraße zum Gemeindegewand Einwurfsstellen, die mit der Hölzgergahholz-Verteilung für das Jahr 1914 versehen sind, errichtet.

Die Einwurfsstellen werden jeden Mittag und Abend geleert.
Die Gemeindegewand sind während den üblichen Bürozeiten unentgeltlich beschriftbar und, auch erteilen sie jede gewünschte Auskunft über Holzgahholz etc.

Mannheim, den 30. Januar 1914.
Die Direktion
des Hölzgergahholzes, Gas- und Elektrizitätswerke:
Walter.

Moderne Wohltätigkeit.

Von Helene Bonjori-Hamburg.

Bei der Tagung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins 1911 brachte dessen Ortsgruppe Hamburg einen Antrag ein, daß es den Ortsgruppen und Mitgliedsvereinen zur Pflicht gemacht werden soll, für eine Reform der privaten Wohltätigkeit sowohl korporativ als durch die Vereinsmitglieder einzutreten.

Hierauf gründete sich bei der Tagung des Vereins im Oktober 1913 stattgehabte Erfahrungsaustausch über die in den verflochtenen zwei Jahren bemerkbaren Fortschritte. Es ergab, daß sich im allgemeinen der Boden der Mittelschicht günstig für eine Reform erweist, als die ganz großen und ganz kleinen Orte; die letzteren müssen also ernstlich bemüht sein, Pionierarbeit zu leisten. Am meisten erschwert wird sie da, wo Hofreize; zum Teil auch Bürgermeister und Stadtvordere, die sogenannten „bestallten Richter“ der Selbstverwaltung durch Einfluß und Beispiel lebendig erhalten. Es ist daher notwendig, einzelne Verantwortlichen in der Umgebung der städtischen Dämnen oder der Stadtvorkontrollen zunächst dahin zu beeinflussen, daß die krassesten Formen der Selbstverwaltung beseitigt werden.

Es nicht unbedeutend hat es sich erwiesen, in dem Augenblicke, wo ein Bismarcktag oder dergleichen schon öffentlich angekündigt, mit der Bekämpfung einzusetzen. Rascher erscheint es, wie in Hamburg, die schon öffentlich eingeleitete Aktion abbrechen zu lassen und gleich danach an der Hand der Wohltätigkeit, die in Großstädten unversöhnlich sind, die Verantwortlichkeit öffentlich darzulegen. Dem Beschließen für Selbstverwaltung in einem oder fast einwandfreien Formen werden, was ich bereits in der Zeitschrift für Frauenwesen behandelt habe, ausschließlich: In Bremen (Breiten Jungenschule) für Töchter und Flüchtlings-Institut mit direkter Hilfe. Das Winter über wurden an jedem Sonntag in den Volksschulen eine Stunde Mädchen und Mädchen erzieht und dafür von jedem Mädel 5 Pfg. abgaben; oft waren über 1000 Kinder anwesend. Die Schulbehörde bewilligte die Benutzung der Schulräume dafür. In den Volksschulen gaben die Frauen drei bis viermal wöchentlich Vorträge mit Bildern, wobei diese Kinder, gern 50 Pfg. zahlten; es kamen beträchtliche Summen zusammen. Endlich sehr originell: Im Dezember wird ein Puppentag gemacht. In Volk- und höheren Schulen ziehen Kinder der Oberklassen Puppen an, und diese werden nach vorheriger Preisangabe an Mütter und Kinder verkauft. In Frankfurt und Hamburg werden Puppenausstellungen gegen Eintrittsgeld veranstaltet. Teenachmittage mit Aufspöchen sozialarbeitender und erkrankter Persönlichkeiten wurden in Bremen und München gegen Eintrittsgeld besucht. Mit sehr gutem Erfolge wurde in einigen Städten nach dem Braunschweiger Beispiel eine Spendenammlung angelegt, die z. B. in Gießen im ersten Jahre schon 2000 Mark Reingewinn abwarf.

Wohltätigkeitsclubs, die den Bittenden zu weiterer Behandlung an eine pflegerisch wirkende Zentralstelle weisen (Leipzig und andere Orte), wirken nützlich schon als Mittel zur Auslese, da die Betrüger nicht hingehen. Für dringende Fälle sieht auch dadurch eine kleine Summe sofort zur Verfügung.

Eine schmachliche Ausbeutung leichtgläubiger Gutmütigkeit wird überall von Schwindelagenten betrieben, die Konzertbillets zum Besten blinder Musiker verkaufen. Betschlag hat der vorgeschobene Blinde von der Beamtung keine Ahnung; in anderen Fällen erhält der Betrüger tatsächliche Summen und der Blinde einen winzigen Betrag. Oder es werden Skulpturen in der Musik veranlaßt, sich durch Konzerte leichten Verdienst zu verschaffen. Um diesen Unwesen zu steuern, organisiert der Reichsdeutsche Blindenverband für einhundert zurzeit in Deutschland vorhandene wirkliche Künstler eine zweckmäßige Aktion, die aber nur dann den Schwindel tatsächlich eindämmen kann, wenn die Wohltätigkeitsvereine mitwirken.

Überall, wo Stadtbünde der Wohltätigkeitsvereine oder ähnliche Zentralstellen vorhanden oder im Entstehen sind, streben die dem Allgemeinen Deutschen Frauenverein angeschlossenen Vereine danach, in deren Vorständen Vertretung zu gewinnen. In Frankfurt a. M. ist der Stadtbund der Wohltätigkeitsvereine aus Frauenbemühungen erwachsen und als deren neueste Frucht darf die in Hamburg vor kurzem ins Leben getretene Zentrale angesehen werden. Sie ist als ein Verein unter dem Namen „Hamburgische Gesellschaft für Wohltätigkeit“ durch das kostvolle Einsetzen eines Großkapitalisten unter maßgebendem Beistand des Leiters der öffentlichen Armenpflege begründet worden.

Ganz neue Mittel der Befundung haben Frauenvereine in Offenbach und Ettlin gefunden. Sie haben in jahrelanger ausdauernder Arbeit Hauspflege und Kinderpflege so gründlich und in solcher Ausdehnung betrieben, daß z. B. in Offenbach der Einnahme von 1800 Mark aus Privatpenden eine jährliche Ausgabe von 5000 Mark gegenüberstand. Da es aussichtslos erschien, diese aufzubringen, haben sich die betreffenden Stadtverwaltungen, bzw. die Gemeindevorstellungen überzeugen lassen, daß der nötige Betrag aus der Stadtkasse zu bewilligen, die Arbeit aber unverändert der Frauenorganisation zu überlassen sein. So ist mittels Stadtgeldes unentgeltliche Frauenhilfe in bewährten Organisationsformen gesichert. Ähnliches ist in Oldenburg dadurch bewirkt, daß der Vaterländische Frauenverein die Stadtverordneten für die Arbeit verschiedener Vereine so zu interessieren wußte, daß sie gleichmäßig unterstützen werden.

Einen Vorschlag von weittragender Bedeutung machte Dr. Gertrud Baumert: Die Einkommens der Mittel könnte sich auf die Berufsorganisationen stützen. Bei der scharfen berufsmäßigen Gliederung, die in unserer Zeit Platz greift, sind deren neue Organisationsformen wieder fast genug, um große gemeinsame Aktionen zu begründen. Nur auf diese Weise wird man die breiten Schichten der Menschen, besonders der Männer erreichen, die durch Beruf und Lebensbedingungen zu sehr belastet sind, um aus eigener Initiative Wohltätigkeitspflege zu üben. Dieser Gedanke ist wohl sehr beachtenswert. Ihn in Einzelheiten der Ausführung durchzubilden und Befolge damit zu machen, ist Sache der Wohltätigkeitszentralen. In Berlin bildet ja die Zentrale der Kaufmannschaft den ersten Schritt auf diesem Wege, der ebenso für die Lehrerschaft, für Ärzte, Rechtsanwälte usw. gangbar ist.

Eine englische Frauen-Universität.

Ueber die englische Frauen-Universität Girton-College veröffentlicht H. von Bieberstein eine interessante Studie in der „Voss. Ztg.“, der wir folgendes entnehmen:

Es gibt in England einige gut und mit Sorgfalt eingerichtete Frauen-Universitäten, besonders Schöpfung aber erst seit dem vornehmen Girton-College, das zu Cambridge gehört. Es gilt als ein Vorzug, dort seine Studien absolvieren zu haben.

Seine Gründung ging von einem Komitee aus, und zwar gab den Anstoß dazu die Zulassung von Frauen zu den britischen Prüfungen von Cambridge, die im Jahre 1865 erfolgte. Bei diesem Anlaß hatte es sich gezeigt, daß außerhalb der Schulperiode sehr wenig für die höhere Bildung der Frau geschehe, besonders im Vergleich zu den Knaben. Eine Versammlung von Schullehrerinnen zu Manchester im Oktober 1866 beschloß hier einzugreifen, um auch den Frauen immer mehr Gelegenheit zum Studieren zu bieten. Das alsbald gebildete Komitee mietete ein kleines Haus auf einem anmutigen Hügel zu Hitchin unweit London, das am 16. Oktober 1869 unter dem Namen „The College for Women“ als Internat eröffnet wurde und vorerst sechs Studentinnen aufnehmen konnte. Hitchin war wegen seiner Lage zwischen London und Cambridge gewählt, hoffte man doch so die Unversitätsprofessoren beider Orte als Lehrer zu gewinnen. Die Anzahl der Studierenden wuchs bald, so daß sich das Komitee nach Erlangung der erforderlichen Mittel genötigt sah, an einen größeren College-Bau heranzugehen. Man kaufte das Terrain dazu in dem Dörfchen Girton, eine kleine halbe Stunde von Cambridge, da man es für vorteilhaft hielt, diesem nahe zu sein. Im Oktober 1873 fand der Umzug der bereits in „Girton-College“ umgetauften Anstalt statt. Immer mehr sollte nun eine Verbindung mit Cambridge hergestellt werden, wie man auch die so wichtige Erlangung von Unversitätsgraden nach gut absolvierten Examen erstreben wollte.

Zuerst kamen die Cambridge Professoren in das Frauen-Internat hinaus, um dort zu lehren, dann öffneten sich aber in Cambridge selbst einige Kurse für Frauen, und im Jahre 1873 gelisteten schon 27 Professoren den Zutritt zu ihren Vorlesungen. Nicht so günstig gestalteten sich die Verhältnisse inbezug auf die Erlangung der Titulargrade. Alle Ansuchen und Adressen an den Council des Senats wurden abgewiesen. Nur sogen. „Degree Certificates“ („Unversitäts-Abschlußzeugnisse“) werden ihnen jetzt, und zwar hatten bis zum Jahre 1898 428 Studentinnen ein Zeugnis von gleichem Werte wie der „Honours Degree“ (Ehrergrad) und nur 43 Zeugnisse waren gleichwertig dem „Ordinary Degree“. Um den wirklichen Unversitätsgrad, den Doktor-Titel, zu erhalten, gehen viele der Girton-Studentinnen zum Examen nach

Dublin, wo ihn die dortige Universität auch Frauen gewährt.

Für das Girton-College wurden nun immer neue Anbauten und Vergrößerungen notwendig, so daß es heute, abgesehen von den Verwaltungsräumen, für 150 Studentinnen Wohn- und Studierräume hat. Inmitten angelegter Gärten liegen die in dem bekannten englischen College-Stil ausgeführten Gebäude imponant genug da. Das Rot der Mauern, überankt von Efeu und wildem Wein, gewährt einen gar freundlichen Anblick, dazu bunte Blumenrabatten und prächtige Bäume, vorzüglich hohe Tannen, die es umgeben. — zuletzt scheint der Park ein wirkliches Wäldchen, in dem das Moos duftet und die Vögel singen.

Die Studie gibt dann eine reizvolle Schilderung vom Leben der Studentinnen in dem College und schließt mit folgenden Ausführungen:

Der Freuden und Anregungen des studentischen Lebens sind genug in Girton. Ein etwas Hin und Her findet zwischen dem Dörfchen und Cambridge statt. Der lange gerade Weg zwischen beiden ist stets belebt von schönen jungen Damen, die auf dem Zweirad zu den Kursen oder wieder zurückkehren. Eine höchst reizvolle Institution darf nicht vergessen sein, die sehr bezeichnend für dies Sportvolk ist: man hat in Girton eine sich aus Studentinnen rekrutierende „fire-brigade“, eine Feuerweh. In höchst, ihre Übungen zu beobachten, wenn diese smart girls in praktischem, kurzem Kostüm Schläuche und Eimer gewandt und kräftig handhaben, sind die Leitern emporklettert, die Sprungtücher handhaben u. a. m.

Cambridge hat eine herrliche Umgebung, wunderbare Parks, grüne Wiesen mit weidenden Vieh, mit wässigen Bächen an den Flussufern. Da werden natürlich auch gemeinsame Ausflüge, besonders Thems-Partien, von den jungen Ladies unternommen. Innerhalb findet ein ernstes, wissenschaftlich konzentriertes Studium, wirkliches Verlesen in das Spezialfach, das sich die einzelne erwählte, in Girton-College statt. Und der Erfolg bleibt nicht aus. Es hat wohl keine, die dort ihr Studium absolvierte, wenn sie eben will, für Ausübung des Berufs lange zu sorgen. Ich selbst kenne eine junge Archäologin, die sogleich eine sehr gütige, sie voll befriedigende Anstellung am Museum zu Neapel erhalten hat.

Berufsvormund oder Einzelvormund.

So segensreich sich die Berufsvormundschaft in vielen Fällen erwiesen hat, und so sehr ihr weiser Ausdehnung zu wünschen ist, so läßt sich doch nicht leugnen, daß ein guter Einzelvormund besser für ein Kind sorgen kann, als der beste Berufsvormund. Das gilt vor allem für die persönlichen Beziehungen, die der Vormund zu seinem Mündel haben soll, die aber der Berufsvormund schon wegen der Ueberlastung mit Arbeit — der Berufsvormund in Leipzig hat ungefähr 15000 Mündel — nicht haben kann. Aus dieser Einsicht heraus haben zahlreiche Frauen aus Baden als Vertreterinnen der verschiedenen Frauen- und Jugendvereine an die badischen Kammern das Gesuch gerichtet, im kommenden Etatsjahr ein Landesgesetz über Berufsvormundschaft für uneheliche Kinder zu unterbreiten, in dem bestimmt wird, daß dem Berufsvormund die Sorge für das Vermögen kraft Gesetzes übertragen wird, daß dagegen die Sorge für die Person des Kindes in erster Linie an den Einzelvormund und erst in zweiter Linie, falls sich kein geeigneter Einzelvormund findet, an einen Berufsvormund übergeht, und daß endlich die geschliche Vertretungsbeziehung zwischen dem Einzelvormund und dem Berufsvormund nach ihrem Wirkungsbereich geteilt werde. Dieses Gesetz wird dadurch begründet, daß die Vormundschaft für uneheliche Kinder zwei völlig getrennte Pflichtenkreise umfaßt: einmal die mütterliche Fürsorge für ein schutzbedürftiges Kind, zweitens die Verhandlungen mit den unehelichen Vätern, Prozessführungen u. dergl. Die letzteren Obliegenheiten werden die Frauen oft wegen Mangel an Geschäftsgewandtheit nicht gut durchführen können, so sie werden geradezu ein Hindernisgrund für die Uebernahme der Vormundschaft der Frau sein. Durch die Trennung der Pflichten, wobei der Berufsvormund die vermögensrechtlichen Angelegenheiten, die Frau die mütterlichen Sorgen für das Kind übernimmt, glauben die Frauen wohl mit Recht eine größere Zahl von Frauen zu gewinnen, die zur Uebernahme der Vormundschaft für ein uneheliches Kind bereit wären. Sie glauben auch dadurch weite Kreise von einfachen Frauen des Volkes zur Mitarbeit heranzuziehen und zu erreichen, daß sowohl die persönlichen Beziehungen zwischen Vormund und Mündel als auch die rechtlichen Angelegenheiten gründlich und gut versorgt sind.

Allerlei Frauenbestrebungen.

Auskunftsstelle für musikstudierende Frauen. Zum Semesteranfang tritt die Frage der Berufswahl auch für die heranwachsenden Töchter in den Vordergrund. Da sei an die „Auskunftsstellen für musikstudierende Frauen“ erinnert, die der Verband der Deutschen Musiklehrerinnen (Musiksektion des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins) in den größeren Städten Deutschlands eingerichtet hat. Die Auskunftsstellen sind durch ihre Zentrale in Berlin dem Kartell der Auskunftsstellen für Frauenberufe (Frauenberufsamt) angeschlossen und erteilen Musikbesessenen, die sich künstlerisch oder für den Lehrberuf weiterbilden wollen, unentgeltlich Rat und Auskunft über Ausbildungsgelegenheit, Studienwege und Wohnungen, sowie über sonstige Fragen des Musiklehrerinnenberufs. Für die Provinz Brandenburg, sowie für alle deutschen Landesteile, in denen der Verband noch keine eigene Auskunftsstelle eingerichtet hat, befindet sich eine Auskunftsstelle (Zentrale) in Berlin, Palaststraße 121. Sprechzeit: Samstags 3-4 Uhr. Schriftliche Anfragen sind (unter Beifügung von 0,50 Mark in Briefmarken für Porto- und Korrespondenzauslagen) zu richten an die Auskunftsstelle für musikstudierende Frauen, Berlin, W. 57.*

Die Frauen und die kommunale Rahrmittelversorgung. In einer Versammlung zu Frankfurt a. M. sprach nach einem Berichte der „Kommunalen Praxis“ die Gründerin und Führerin der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs, Frau Helene Granitsch (Wien), die zeigte, wie es österreichische Hausfrauen fertig gebracht haben, zu einem wirtschaftlichen Machtfaktor zu werden. Sie führte, nachdem sie über genossenschaftliche Organisation des Milchabwands gesprochen hatte, u. a. aus: „Ähnliche Erfolge wie bei der Milch wurden bei den Rohlen und bei dem Fleisch erzielt. Die städtische Großschlachtereie Wiens wurde nur ermöglicht durch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereie bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Runden werden nach Straßenz

